Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 23 539

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 15 — Mittwoch, den 18. Januar 1933 — 115. Jahrgang

Die erste Sitzung nach Weihnachten:

Ein Faustschlag im Landtag

Zwei Abgeordnete ausgeschlossen

Der Preußische Landtag hielt am Dienstag seine erste Plenarsitzung nach der Weihnachtspause ab. Obwohl die Nachricht bereits dementiert wurde, wonach der ehemalige Kaiser den Mitgliedern der Familie Hohenzollern die Betätigung in der NSDAP. verboten haben sollte, sei erwähnt, daß in den Reihen der nationalsozialistischen Fraktion wiederum auch **Prinz August Wilhelm** seinen Abgeordnetensitz eingenommen hatte.

Bei Sitzungsbeginn brachte Abg. **Dr. Korintenberg** (Zentr.) einen Antrag seiner Fraktion ein, worin die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangt wird, der genaue Erhebungen anstellen soll über den Umfang der

Zechenstillegungen,

die seit 1925 in privaten und staatlichen Bergbetrieben erfolgten. Der Ausschuß soll auch nachprüfen, wieviel Arbeitnehmer dadurch erwerbslos wurden, welche Gemeinden infolge der Stillegungen in stärkere Not gerieten, und welche öffentlichen Wohlfahrtslasten sich aus den Stillegungen ergeben.

Da die Zentrumsfraktion allein über das zur Einsetzung von Untersuchungsausschüssen notwendige Fünftel der Landtagsmitglieder nicht verfügt, ging auf Antrag **Borcks** (DNVP.) der Antrag zunächst an den Geschäftsordnungsausschuß.

Eine kurze Debatte entwickelte sich über einen kommunistischen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der

Zustände in den Fürsorgeerziehungsanstalten.

Die Abgeordneten **Schwenk** (Komm.) und **Fischer** (Komm.) sprachen von „Fürsorgehöllen" und zunehmender Selbstmordhäufigkeit in den Anstalten. Abgeordnete **Frau Wachenheim** (Soz.) erklärte, daß ihre Fraktion der Einsetzung des Untersuchungsausschusses nicht widerspreche, daß sie aber nicht für vorteilhaft im Interesse des Fürsorgewesens halte, wenn man Zöglinge und Erzieher vor einen Landtagsausschuß lade. Die Abstimmung über die Mitgliederzahl dieses Ausschusses erfolgt am Mittwoch.

Gleichfalls am Mittwoch soll entschieden werden über Anträge, die die Verlängerung der Schutzfrist für die

Erhaltung des Baumbestandes

und die Freigabe von Uferwegen im Interesse der Volksgesundheit betreffen.

Bei der weiteren Erledigung kleinerer Vorlagen, die alle erst in der Mittwochsitzung zur Abstimmung kommen, gab es dann einen

schweren Zwischenfall.

Während der Aussprache über Anträge des Landwirtschaftsausschusses zugunsten der Schwalmbauern (Düsseldorfer Bezirk) hatte der kommunistische Abgeordnete **Fraenken-Rheydt** das Wort. Als er den Nationalsozialisten vorwarf, sie hätten einen kommunistischen Antrag abgeschrieben, kamen eine Reihe Zurufe von den Nationalsozialisten. Plötzlich rief der Redner den Nationalsozialisten zu, sie wagten nicht, in die kommunistischen Bauernversammlungen im Westen zu kommen. Als er hinzusetzte: „Ein feigeres Gesindel, als Ihr seid, gibt es gar nicht mehr", kamen Entrüstungsrufe von den Nationalsozialisten.

Etwa 30 Nationalsozialisten stürmten auf die Rednertribüne. Von der anderen Seite kamen ebensoviele kommunistische Abgeordnete.

Ein Nationalsozialist schlug mit der Faust auf den Abgeordneten Fraenken ein,

doch gelang es anderen Mitgliedern der kommunistischen sowohl wie der nationalsozialistischen Fraktion, die Streitenden auseinander zu bringen, ehe die Schlägerei einen größeren Umfang annehmen konnte.

Als Präsident **Kerrl** den Abg. Fraenken von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausschloß und andere Bemerkungen zur Geschäftsordnung machen wollte, stimmten die Nationalsozialisten das Horst-Wessel-Lied an, worauf der Präsident seinen Sitz verließ, und

die Sitzung unterbrochen war.

Als nach etwa einer Viertelstunde der Präsident die Sitzung wieder eröffnete, ist die Ruhe im Hause völlig hergestellt.

Der Präsident schloß den Abg. **Fraenken-Rheydt** (Komm.) wegen seiner beleidigenden Worte gegen die Nationalsozialisten von der weiteren Teilnahme an der Sitzung aus. Zugleich schloß er den Abg. **Blei** (Nat.-Soz.) für die Sitzung aus, weil dieser die Faustthiebe gegen den Abg. Fraenken geführt hatte.

Das Haus nahm die Anweisungen des Präsidenten in völliger Ruhe entgegen und setzte dann die Beratung der landwirtschaftlichen Anträge fort. Nachdem das Haus noch einige kleinere Sachen bis zu der am Mittwoch erfolgenden Abstimmung erledigt hatte, vertagte es sich auf Mittwoch. Dann soll vor allem über Schulanträge verhandelt werden.

*

Der Aeltestenrat über die Schlägerei

Nach Schluß der Vollsitzung trat der Aeltestenrat des Preußischen Landtages zusammen, um sich mit dem schweren Zusammenstoß zu beschäftigen. Die Kommunisten meinten, daß nur der Nationalsozialist Blei, der geschlagen habe, ausgeschlossen werden dürfte, nicht aber auch der geschlagene Kommunist.

Präsident **Kerrl** erwiderte, er hätte sich überlegt, ob er den Nationalsozialisten überhaupt ausschließen solle, oder ob nicht vielmehr ein Recht der Selbsthilfe entstehe, wenn ein Redner die stärkste Fraktion des Hauses als „elende Feiglinge" beschimpfe. Im Interesse der Würde des Hauses habe er sich zu der Ausschließung des Abg. Blei entschlossen.

Abg. **Kube** (Nat.-Soz.) führte aus, daß er die Ausdehnung der Schlägerei dadurch verhindert habe, daß er seine Fraktion ersuchte, sich sofort auf die Plätze zurückzubegeben.

Das **Zentrum** billigte die Ordnungsmaßnahmen des Präsidenten.

Abg. **Heilmann** (Soz.) führte Beschwerde darüber, daß während der Sitzungsunterbrechung Nationalsozialisten erhebliche Beschimpfungen gegen die Sozialdemokraten ausgestoßen hätten. Er ersuchte den Präsidenten, dafür zu sorgen, daß solche Zwischenfälle in Zukunft unterbleiben würden.

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beschloß, am Mittwoch eine Schulaussprache durchzuführen. Am Donnerstag wird der Aeltestenrat wieder zusammenkommen, um die weiteren Dispositionen festzulegen. Voraussichtlich endet der gegenwärtige Tagungsabschnitt am Freitag. Der Landtag dürfte dann Mitte Februar wieder zusammenkommen. Was die Beratung des preußischen Etats für 1933 anlangt, so nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß der Haushaltsplan erst vorgelegt werden könne, wenn der Reichsetat soweit gediehen ist, daß man übersehen kann, mit welchen Reichsüberweisungen die Länder rechnen können.

Preußischer Staatsrat

Der Preußische Staatsrat erledigte durch Kenntnisnahme die Rundverfügungen des Justizministeriums über die Einschränkung der Berichterstattung, die besonders in politischen Strafsachen an das Ministerium erfolgen soll. Die nächste Staatsratssitzung findet Mittwoch statt. Dann soll die alljährlich wiederholte Wahl des Vorstandes stattfinden. Auch will man sich mit Ausführungsbestimmungen über die Reichsamnestie beschäftigen. Staatsratspräsident Adenauer dürfte wiedergewählt werden.

Wohnungsausschuß des Reichstages

Der Wohnungsausschuß des Reichstages trat am Dienstag zu einem Tagungsabschnitt zusammen, um neben Petitionen einen **Antrag der Bayerischen Volkspartei** zu beraten, der die Reichsregierung ersucht, den Erlaß vom 17. September 1932 dahin zu ergänzen, daß als zuschußfähig nur Instandsetzungen, Wohnungsteilungen und Umbauten solcher Gewerbetreibender anerkannt und behandelt werden dürfen, die mindestens seit 1. Januar 1932 einen Betrieb für den Gewerbezweig polizeilich angemeldet haben, in dessen Bereich die bezuschußte Arbeit fällt, die Mitgliedschaft bei einer Berufsgenossenschaft besitzen und nicht gleichzeitig in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen oder eine Pension oder ein Wartegeld oder sonst eine ruhegehaltsähnliche Versorgung beziehen.

Ministerialdirektor **Weigert** vom Reichsarbeitsministerium äußerte Bedenken gegen den Antrag, namentlich dagegen, daß hier eine Art „numerus clausus" für die Handwerker eingeführt werde. Der Gedanke sei aus der Notlage der alten Betriebe zwar verständlich, aber es gebe auch Handwerker, die früher gearbeitet hätten, dann ihren Betrieb stillegen mußten und jetzt wieder Beschäftigung gefunden hätten. Auch diese würden durch den Stichtag des 1. Januar 1932 ausgeschaltet werden. Im übrigen habe sich die Regierung selbst ernstlich bemüht, die Schwarzarbeit auf jedem Gebiet auszuschließen.

Nach längerer Aussprache wurde der Antrag der Bayer. Volkspartei **in einer veränderten Fassung angenommen.** Danach sollen als zuschußfähig nur noch **Instandsetzungen, Wohnungsteilungen und Umbauten** bei denjenigen Hausbesitzern anerkannt und behandelt werden dürfen, die die bezuschußte Arbeit solchen Gewerbetreibenden übertragen, die die Mitgliedschaft bei einer Berufsgenossenschaft besitzen, nicht gleichzeitig in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen und ihren Arbeitern den Tariflohn zahlen.

Bei der Beratung von Eingaben wurde von der Regierung die Erklärung wiederholt, daß **zwar das Wohnungsmangelgesetz aufgehoben werde,** daß aber das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz über den 1. April 1933 hinaus in Kraft bleiben sollen.

Die Unterredung Hitler und Hugenberg

Die angekündigte Unterredung zwischen Adolf Hitler und Dr. Hugenberg hat am Dienstagnachmittag stattgefunden. Die Unterredung dauerte längere Zeit. Ueber ihren Inhalt wurde von beiden Seiten Vertraulichkeit vereinbart.

Aenderungen im Mitgliederbestand des Reichstages

Beim Reichstagsbüro ist jetzt die Mitteilung von der Mandatsniederlegung des Abg. **Stegmann** (Nationalsozialist) eingegangen. Abg. Stegmann hatte im Zusammenhang mit Vorkommnissen in der mittelfränkischen SA in einer Besprechung mit Hitler unter Beibehaltung seiner Mitgliedschaft bei der NSDAP von selbst das Reichstagsmandat zur Verfügung gestellt. Sein Nachfolger ist noch nicht benannt worden, listenmäßig käme Steuersekretär **Appler-Gunzenhausen** in Frage.

Für den verstorbenen volksparteilichen Reichstagsabgeordneten **Dr. Schneider,** der Spitzenkandidat im Wahlkreis Dresden-Bautzen war, zieht Rechtsanwalt **Höhne**-Dresden in den Reichstag **ein.**

Für den gleichfalls durch Tod ausgeschiedenen Abgeordneten **Loibl** (Bayer. Vpt.) wird voraussichtlich Stadtrat **Adlhoch** nachrücken, der schon früher dem Reichstag angehört hat.

Der Konflikt des Reichslandbundes

Eröffnung der 47. Hauptversammlung der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer — Präsident von Oppen tritt zur NSDAP über und legt den Vorsitz nieder

Die Brandenburgische Landwirtschaftskammer eröffnete ihre 47. Hauptversammlung. Zu Beginn teilte der langjährige Präsident der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer **von Oppen-Dannenwalde,** mit daß er seinen Eintritt in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei vollzogen habe. Dies sei ihm von einem Teil der Kammermitglieder als Ehrgeiz ausgelegt worden. Es sei ihm nicht gelungen, diese Ansicht zu berichtigen. Er werde daher nach Erstattung des Jahresberichtes und der Rechnungslegung sein Amt der Kammer zur Verfügung stellen. — Präsident von Oppen hielt dann eine programmatische Eröffnungsrede, in der er sich die Forderungen des Reichslandbundes zu eigen machte und sich scharf gegen das Kabinett Schleicher wandte.

Die Kammer nahm dann eine **Entschließung** an, in der gesagt wird, daß sich die Brandenburgische Landwirtschaftskammer **die von den landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen zur Rettung der deutschen Landwirtschaft erhobenen Forderungen zu eigen macht.**

Revolte der Anarchisten auch in den spanischen Gefängnissen



Die Infanterie-Abteilung, die den Aufruhr unterdrückte

Die neue spanische Revolutionswelle ergriff auch das Gefängnis von Ocana (bei Toledo), wo 200 politische Gefangene ihre Wärter überfielen und das Gebäude in Brand steckten. Erst nach schweren Kämpfen konnte das herbeigerufene Militär Herr der Situation werden.

Elf Verhaftungen in Spanien

Wie Havas aus Spanien berichtet, verlautet aus Casas Viejas, daß die Polizei elf Einwohner, die sich nach dem Aufstandsversuch ins Gebirge geflüchtet hatten, verhaftet habe. Der Bürgermeister wurde seines Postens enthoben.

Der Vollstreckungsschutz kommt

Veröffentlichung am Mittwoch abend

Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, zum Vortrag über die auf dem Gebiete des Vollstreckungsschutzes geplanten Maßnahmen. Die Verordnung wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, voraussichtlich Mittwoch abend in dem Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Sanierungsunfähige Güter ausgeschlossen

Die Bahn frei für das Siedlungswerk im Osten?

Der „Börsencourier" berichtet Einzelheiten über die Neuregelung des Vollstreckungsschutzes. Wie das Blatt wissen will, hat das Reichskabinett einen Vollstreckungsschutz für die aus dem Sicherungsverfahren des Osthilfegebietes als nicht mehr sanierungsfähig ausscheidenden landwirtschaftlichen Betriebe abgelehnt. Mit der Unterzeichnung der vom Kabinett angenommenen Verordnung durch den Reichspräsidenten werde, so sagt das Blatt weiter, die Bahn für eine großzügige Inangriffnahme des Siedlungswerkes im Osten frei. Eine Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes auf das ganze Reich werde lediglich für den Schutz der Vollstreckung bei Gegenständen des beweglichen Vermögens, also des lebenden und toten landwirtschaftlichen Inventars, in Frage kommen. Man sei nicht soweit gegangen, das gesamte Betriebsvermögen unter diesen bedingungslosen Vollstreckungsschutz zu stellen. — Der Zinsendienst solle grundsätzlich aufrechterhalten werden, so daß Erschütterungen des Realkredits in größerem Umfange durch die neuen Bestimmungen nicht hervorgerufen werden könnten.

Klepper will zurücktreten

Hirtsiefer der wahrscheinliche Nachfolger — Noch diese Woche Sitzung des preußischen Kabinetts

Dem Nachrichtenbüro des VdZ wird in unterrichteten Kreisen, die der preußischen Regierung Braun nahestehen, bestätigt, daß der preußische Finanzminister Klepper schon seit längerer Zeit den Wunsch geäußert habe, aus seinem Amt als Finanzminister entlassen zu werden, weil er die Absicht habe, eine Position in der Privatwirtschaft zu übernehmen. Finanzminister Klepper, der parteipolitisch nicht gebunden sei und der deshalb ein politisches Interesse an dem gegenwärtigen Streit zwischen den Koalitionsparteien des Kabinetts Braun und den Reichskommissaren nicht habe, vertrete die Auffassung, daß bei den jetzigen ungeklärten Regierungsverhältnissen eine ersprießliche Tätigkeit für ihn als preußischen Finanzminister nicht zu erwarten sei. Für den Fall, daß Ministerpräsident Braun das eventuelle Rücktrittsgesuch Kleppers annimmt, rechnet man damit, daß Wohlfahrtsminister Hirtsiefer zum Finanzminister bestellt wird, da das Wohlfahrtsministerium aufgelöst wurde. Das Kabinett Braun hält noch in dieser Woche eine Kabinettssitzung ab.

Aus Lippe

Das endgültige amtliche Ergebnis der Landtagswahl

Das endgültige amtliche Ergebnis der lippischen Landtagswahl stellt sich unter Berücksichtigung der eingegangenen Wahlbriefe von auswärts weilenden Wahlberechtigten folgendermaßen:

Sozialdemokraten	29 627	Stimmen
Deutsche Volkspartei	4 380	"
Deutschnationale	6 013	"
Lippisches Landvolk	701	"
Kommunisten	11 040	"
Staatspartei	832	"
Nationalsozialisten	39 065	"
Kath. Volksvertretung	2 556	"
Evgl. Volksdienst	4 525	"
Ungültige Stimmen	928	"

In der Mandatsverteilung hat sich nichts geändert. Von den insgesamt 117 120 Wahlberechtigten beteiligten sich 99 876 an der Wahl, was einer Wahlbeteiligung von 85,27 Prozent entspricht.

Wie wir hören, hat der Vorsitzende des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei, Rechtsanwalt Petri, sein Amt niedergelegt.

Zusammenstöße in der Berliner Universität

Im Anschluß an eine nationalsozialistische Studentenversammlung auf einem Platz in unmittelbarer Nähe der Berliner Universität ist es am Dienstagmittag im Vestibül der Universität zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und politischen Andersdenkenden gekommen. Die Universitätsbeamten haben mit Hilfe der Polizei die Ruhe wiederhergestellt. Die nationalsozialistischen Studentenorganisationen zogen darauf unter Vorantragung einer großen Hakenkreuzfahne in geschlossenem Zuge aus dem Gebäude.

Kein Zollkrieg mit Schweden

In den Pressekommentaren zu dem Abbruch der deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen wird verschiedentlich von einem drohenden Zollkrieg zwischen Deutschland und Schweden gesprochen. Von zuständiger Stelle wird auf die deutschen Veröffentlichungen vom Montag über den Stand der Verhandlungen hingewiesen, in denen ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß keinerlei Gefahr eines Zollkrieges mit Schweden besteht. Auch in den Ausführungen der schwedischen Presse wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es zu keinem Zollkrieg kommen wird.

Der Freiwillige Arbeitsdienst

Aus dem sozialpolitischen Reichstagsausschuß

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten **Dr. Brauns** (Zentrum) wieder zusammen, um die Fragen des Arbeitsdienstes zu beraten.

Diesen Beratungen lag

ein Antrag der Nationalsozialisten

zugrunde, der die Reichsregierung auffordern will, durch **Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes zur allgemeinen Arbeitsdienstpflicht** der deutschen Jugend die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Das Zentrum ersucht

die Regierung, bei der Durchführung des FAD. darauf zu achten, daß unter Wahrung der natürlichen Werte und Bindungen an Familie, Religion und Heimat der freiwillige Arbeitsdienst eine freiwillige Aktion der Jugend bleibt; daß bei der Durchführung der Lager die Selbstverwaltung und Selbstgestaltung des Arbeitsdienstes durch die Träger des Dienstes unter stärkster Berücksichtigung des Eigenlebens der Jugendverbände gesichert wird; daß die Möglichkeiten, die sich für den Arbeitsdienst in der Wissenschaft ergeben, im Interesse der Forschung und Wirtschaft, aber auch der akademischen Jugend gefördert werden.

Reichsarbeitsminister Dr. Syrup

leitete die Beratungen mit einem Bericht über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiet des F. A. D. ein. Er wies darauf hin, daß wir rund eine Million männliche und 400 000 weibliche Arbeitslose unter 25 Jahren haben. Es handele sich da also nicht um Einzelschicksale, sondern um das Schicksal ganzer Altersklassen, und zwar treffe dieses Schicksal nicht nur die Lehrlinge, sondern auch die Abiturienten, die ratlos vor der Berufswahl ständen, und die Jungakademiker, die zweiten und dritten Bauernsöhne. Aus diesem Grunde sei erstmals im Juni 1931 der F. A. D. eingeführt worden. Im Oktober 1931 habe man rund 300 Arbeitsdienstwillige gezählt, am 1. Januar 1932: 7000, im Februar 27 000, im Sommer 74 000. Dann habe der Arbeitsdienst durch eine neue Verordnung neuen Impuls erhalten, so daß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen am 1. September auf 144 000 gestiegen sei.

Die Höchstzahl sei 280 000 gewesen,

jetzt sei sie etwas gesunken, habe am 1. Januar immerhin noch rund eine Viertel Million betragen. Die Arbeit müsse in erster Linie zweckvoll sein, damit die jungen Leute in ihr Befriedigung fänden. Ferner sollten die Arbeiten gemeinnützig und zusätzlich sein. Es dürften nicht Arbeiten ausgeführt werden, die normalerweise den freien Arbeitsmarkt entlasten müßten, denn das würde zu Konflikten zwischen verheirateten und jugendlichen Arbeitslosen führen. Infolgedessen habe sich ein bestimmter Kreis von Arbeiten herausgebildet, und zwar im wesentlichen Landeskulturarbeiten, bei denen ohne Großgeräte gearbeitet werden könne, nur primitiv mit Hacke und Schaufel. Groß sei auch die erzieherische Bedeutung der Arbeit. Es habe sich gezeigt, daß für männliche Jugendliche die geschlossenen Lager geeignet sind, bei denen auch die Möglichkeit zur Uebernachtung besteht, während die weiblichen Jugendlichen im allgemeinen abends zu ihren Familien entlassen werden. Im Mittelpunkt des Arbeitsdienstes stehe die Arbeit. Die daneben gepflegte sportliche Betätigung mache keine Schwierigkeiten. Bei der Gestaltung der Abende müsse man Schulmeisterei vermeiden, es komme wesentlich auf die Mitwirkung der Jugendlichen selbst an. Der Minister gab dann Auskunft über die finanzielle Bedeutung des Arbeitsdienstes. Aus dem Fundus des Reiches würden für den Einzelnen freiwillige Beiträge von durchschnittlich zwei Mark pro Tag auf 20 Wochen, bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten auf 40 Wochen geleistet. Das bedeutet 30 Mark für jeden Jugendlichen monatlich oder 600 Mark jährlich. Hinzu kämen die Ausgaben der Träger des Arbeitsdienstes für Materialien. Im Jahresdurchschnitt ergebe sich, daß zu den 600 Mark persönlichen noch 400 Mark sachliche Unkosten hinzutreten.

Jeder Arbeitsdienstwillige bedeute also eine finanzielle Belastung von 1000 Mark im Jahr.

Davon entfallen drei Fünftel auf den Reichsfundus, zwei Fünftel auf die Träger der Arbeit. Eingestellt wurden sowohl Bezieher von Arbeitslosenunterstützung wie auch Krisen- und Wohlfahrtsunterstützte. Aber während der Dauer des Arbeitsdienstes ruhe die Unterstützung. Bis zum 20. Dezember 1932 seien 48 Millionen Mark für den F. A. D. ausgegeben worden. Auf neue Anforderungen hin seien dann weitere 25 Millionen bereitgestellt worden. — Dr. Syrup ging dann auf

das Problem der Arbeitsdienstpflicht

ein. Ein Jahrgang umfasse mindestens eine halbe Million Menschen. Für Jugendliche weiterer Jahrgänge müsse man dann wenigstens einen freiwilligen Arbeitsdienst zulassen. Rechne man beim Arbeitsdienst mit 1 Million Jugendlicher zu je 1000 Mark im Jahr, so

ergebe sich eine Ausgabe von einer Milliarde,

wovon der Arbeitsdienstfonds 600 Millionen Mark aufzubringen hätte. Wer garantiere dafür, daß ein junger Mensch, der einen Arbeitsplatz hatte, einen nach Ableistung seines Dienstjahres wieder bekomme? Wie solle man ferner für so viele junge Leute genug Arbeit beschaffen, zumal der Arbeitsdienst nicht nur ein Jahr lang durchgeführt werden solle. Gerade die Freiwilligkeit bilde die Kameradschaft. Zwangsweise Einfügung von Leuten in die Lager müsse die Kameradschaft sprengen. Plötzlicher Abbau der Lager sei nicht angeordnet worden, wohl aber hätte den Trägern der Arbeit aufgegeben werden müssen, für den Winter Vorsorge zu treffen. Die Gefahr von Krankheiten hätte unbedingt vermieden verden müssen. Daher habe man die Auflösung verschiedener Lager in Kauf nehmen müssen. Grundsätzlich trete der Minister für geschlossene Lager ein. An Unternehmer leiste der freiwillige Arbeitsdienst keine Zahlungen. Mit dem Reichswehrminister ist sich der Reichsarbeitsminister darin einig, daß militärische Gesichtspunkte mit dem Arbeitsdienst nichts zu tun hätten. Die Regierung habe es auch nicht nötig, militärischen Bestrebungen etwa ein soziales Mäntelchen umzuhängen. Erziehungsziele des Freiwilligen Arbeitsdienstes seien Kameradschaftlichkeit und Achtung vor den Andersdenkenden. Zum Schluß erklärte der Minister,

die Beitragseinnahmen der Arbeitslosenversicherung

betrügen 1020 Millionen Mark im Jahr. Für Unterstützungen würden 700 Millionen Mark verbraucht. Der Rest von 300 Millionen müsse an die Reichskasse abgeführt werden. An sich sei es gleichgültig, ob dieses Geld direkt oder auf dem Umweg durch die Reichskasse in den Freiwilligen Arbeitsdienst fließe. Aber es gehe nicht an, die Reichsanstalt als Träger des ganzen Arbeitsdienstes heranzuziehen. Das Reich müsse sich daran beteiligen.

Nach längerer Aussprache lehnte der Sozialpolitische Ausschuß die von den Nationalsozialisten beantragte **Arbeitsdienstpflicht ab**, dagegen nahm er den Zentrumsantrag an, wonach es bei der bisherigen Form des Freiwilligen Arbeitsdienstes bleiben soll.

Das Reichsehrenmal

Die entscheidenden Beratungen am Mittwoch

Das Preisrichterkollegium der Stiftung Reichsehrenmal tritt nunmehr Mittwoch, 18. ds. Mts., zu der entscheidenden Beratung über die Entwürfe für das Reichsehrenmal zusammen. Sämtliche an dem engeren Wettbewerb beteiligten 20 Künstler haben ausgearbeitete Entwürfe eingesandt. Den Vorsitz im Preisgericht führt Ministerialdirigent **Dr. Doehle**. Die Beratungen des Preisgerichts werden durch eine **Reise nach Bad Berka** unterbrochen werden, um an Ort und Stelle die etwa erforderlichen Feststellungen zu treffen. Die Entscheidung des Preisrichterkollegiums ist nicht vor Ende nächster Woche zu erwarten. Die Stiftung ist in ihrer Entschließung an den Vorschlag des Preisrichterkollegiums nicht gebunden, doch besteht die Absicht diesem Vorschlag tunlichst zu entsprechen.

Die Genfer Entschließung zu 40-Stunden-Woche

Auf der Nachmittagssitzung der Internationalen Konferenz am Dienstag über die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche wurde die allgemeine Aussprache zu Ende geführt und der Text einer **Entschließung** bekanntgegeben. Die Entschließung vermeidet jede Festlegung im einzelnen. Sie stellt fest, daß die Arbeitszeitverkürzung eines der Mittel sei, die zur Verminderung der Arbeitslosigkeit geeignet seien. Das Ziel der Einzelberatungen sei, eine internationale Abmachung zustande zu bringen, deren Durchführung so zu gestalten sei, daß die Erhaltung des Lebensstandards der Arbeitnehmer ermöglicht werde. Die Entschließung, die vom Internationalen Arbeitsamt vorbereitet wurde, ist im Namen der Regierungen Frankreichs, Belgiens, Hollands, Spaniens, Chiles, Deutschlands und Italiens eingebracht worden. Von den Regierungen haben sich England und Portugal dagegen ausgesprochen.

Im weiteren Verlauf der allgemeinen Aussprache ergriffen noch einmal der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialrat **Dr. Sitzler**, und der deutsche Arbeitgebervertreter, **Dr. Pfeffer**, kurz das Wort.

Mehr als Dreiviertel der Siegerländer Industrie liegt brach

Verstaatlichung von Bergbau und Elektrizität verlangt

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter für den Bezirk Siegerland und Westerwald hielt in Betzdorf eine stark besuchte Bezirkskonferenz ab, in der Bezirksleiter **Bonnacker** ein Bild von der trostlosen Lage des Siegerlandes gab. Von den betriebsfähigen 19 Gruben, so führte der Redner aus, seien nur 6 teilweise, von den 31 Hochöfen und den 16 Martinöfen je vier im Betriebe. 20 000 Arbeitslose zähle das Siegerland. Während 1929 noch 9 784 Bergleute beschäftigt wurden, standen zurzeit noch 2 136 Leute in Arbeit. 78% aller Bergleute seien arbeitslos und um 76,6 % sei die Förderung zurückgegangen. Diese Katastrophe sei allein auf die unglückliche Konzernbildung und den Abschluß des Schwedenvertrages zurückzuführen. Die Absatzfrage bleibe das Problem des Siegerlandes. Wolle man den gänzlichen Zusammenbruch der Siegerländer Industrie vermeiden, so müsse eine gesetzliche Regelung getroffen werden, wonach die Hüttenwerke nur inländische, d. h. Siegerländer Erze verhütten dürften. Diese Regelung durch Gesetz werde von den Gewerkschaften gefordert.

Landtagsabgeordneter **Rütten** (Essen) hob hervor, daß Uranträge dem Landtage zugegangen seien, wonach festgestellt werden soll, wer für den Abschluß des Schwedenvertrages verantwortlich sei. Gleichzeitig solle der staatliche Einfluß bei den Ver. Stahlwerken dahin geltend gemacht werden, daß der Konzern angehalten werden soll, Siegerländer Erze zu verhütten. In den Genuß der Westhilfe, so sagte der Redner, müsse vor allem das Siegerland kommen. Grundziel des Gewerkvereins bleibe: Verstaatlichung des Bergbaues und der Elektrizitätswirtschaft.

Ablehnung eines Schiedsspruches

für die Siegerländer Metallindustrie

Der Schlichter in Düsseldorf hat den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs für die Metallindustrie im Siegerland abgelehnt. Der Schiedsspruch sah bekanntlich eine Ermäßigung des bisherigen Spitzenstundenlohnes von 58 auf 57 Pfennig vor. Die Arbeitgeber hatten den Schiedsspruch abgelehnt. Es werden hiervon rd. 8 000 Arbeiter betroffen.

Kleine polit. Nachrichten

Donnerstag Reichsratssitzung

Der Reichsrat hält am Donnerstag nachmittag seine nächste Vollsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen, u. a. ein Gesetzentwurf über das internationale Abkommen zur Beschränkung der Herstellung von Betäubungsmitteln, ein Gesetzentwurf über Lohnschutz in der Heimarbeit, sowie die Verordnung über ausländische Arbeitnehmer.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk spricht in Münster

Am 28. Januar spricht in der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über aktuelle Fragen der Finanzpolitik. Die Rede soll aus dem Rathaussaal über alle deutschen Sender verbreitet werden.

Ueberwachung von „Sexualausstellungen"

Im Laufe des letzten Jahres haben in verschiedenen Orten Preußens sogenannte „Sexualausstellungen" stattgefunden. Bei diesen sind zum Teil entgegen den Vorschriften des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund Schund- und Schmutzschriften angekündigt oder feilgehalten worden. Deshalb hat der Reichskommissar für das Preußische Innenministerium die Polizeibehörden angewiesen, derartige Veranstaltungen sorgfältig zu überwachen.

Besserung im Befinden des ehemaligen deutschen Kaisers

Die von bestimmter Seite erneut in Umlauf gesetzten Gerüchte von einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes des ehemaligen deutschen Kaisers entsprechen, wie aus Doorn gemeldet wird, nicht den Tatsachen. Es ist vielmehr eine Besserung zu verzeichnen, wofür am deutlichsten der Umstand spricht, daß der Kaiser heute vormittag wieder in gewohnter Weise einen Spaziergang durch den Park seiner Besitzung unternahm.

„Times" gedenkt des deutschen Erfinders der Schnelldruckpresse

Die Londoner „Times" widmet Friedrich König, dem Erfinder der Schnelldruckpresse, der vor 100 Jahren in Oberzell gestorben ist, einen Gedächtnisartikel, in dem daran erinnert wird, daß die „Times" die erste Zeitung war, die von der Erfindung des deutschen Ingenieurs Gebrauch gemacht hat. Am 29. November 1814 sei „Times" zum erstenmal mit der neuen von einem Deutschen erfundenen Maschine gedruckt worden.

Griechische Aufenthaltsgenehmigung für Insull

Die griechische Polizei hat Samuel Insull eine zeitweilige Aufenthaltsgenehmigung zugestanden, obwohl die Vereinigten Staaten den Paß Insulls für ungültig erklärt haben.

Das Kabinett Venizelos gebildet

Aus Athen wird gemeldet: Venizelos hat ein Kabinett der Großen Koalition gebildet, in dem er selbst den Vorsitz führt. Die auswärtigen Angelegenheiten übernimmt Michalakopulos.

Schwere Zuchthausstrafen gegen britisch-indische Kommunisten

Aus Meerut (Indien) wird gemeldet: In einem seit mehr als drei Jahren geführten Prozeß wegen revolutionärer Umtriebe gegen drei englische und 28 indische Kommunisten wurde jetzt das Urteil gefällt. Die Engländer erhielten Zuchthausstrafen von zwölf, zehn und vier Jahren. Von den indischen Angeklagten wurden drei freigesprochen, einer erhielt lebenslängliche Zuchthausstrafe, die anderen vier bis zwölf Jahre Zuchthaus.

Wiederaufnahme der Arbeit in Le Havre

Wie Havas aus Le Havre berichtet, ist die Wiederaufnahme der Arbeit im Hafen ohne Zwischenfälle vonstatten gegangen. 2000 Arbeiter wurden wieder eingestellt.

Nr. 15 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 18. Januar 1933

Aus der Stadt

Reichsgründungsfeier

Die Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine für die Stadt Soest veranstaltet für die ihr angeschlossenen Vereine am Sonntag, den 22. Januar ds. Js., abends 7 Uhr, im Saale des Bürgerschützenvereins eine Reichsgründungsfeier. Der Abend wird ausgefüllt durch Ansprachen, musikalische Darbietungen und Aufführungen. Die Vereine marschieren mit Fahnen von ihren Heimen zur Osthofenstraße (Wirtschaft Herm. Andernach). Sie ordnen sich dort um 6,30 Uhr zu einem geschlossenen Zuge und marschieren mit Musik zum Schützenhofe. Eine recht rege Beteiligung wird erwartet, da ein Eintrittsgeld von den Vereinsmitgliedern nicht erhoben wird, und große Vorbereitungen von der Festkommission für diesen Abend getroffen sind.

★

(!) **Schwerer Unfall.** Am Montag nachmittag gegen 4 Uhr befuhr der Schlosser E. Sch., Pagenstr., mit einem Fahrrad die Brüderstraße, als ein Personenwagen verbotswidrig vom Bahnhof kommend die Brüderstraße herauffuhr. Sch. konnte nicht mehr in die Waisenhausstraße einbiegen und geriet in eine Scheibe des Hauses Eichwald. Mit schweren Verletzungen mußte er dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden. Bei dem aufregenden Vorfall bekümmerten sich Passanten um den Verletzten, das Auto ließ man unerkannt entkommen. Da der Unfall durch Verschulden des Autolenkers herbeigeführt wurde, wird nach diesem gefahndet und nach Zeugen gesucht. — **(Siehe Polizeibericht!)**

Zeugen gesucht!

Polizeibericht vom 17. Januar 1933.

Gestern nachmittag, etwa um 15,40 Uhr, fuhr ein Radfahrer durch die Brüderstraße in Richtung Brüdertor, als verbotswidrig ein Personenkraftwagen vom Brüdertor herkommend in die Brüderstraße einfuhr, dabei noch die linke Straßenseite benutzte u. in die Waisenhausstraße einbog. Der Radfahrer war gezwungen, um nicht überfahren zu werden, auf das Geschäft Eichwald zuzusteuern, wobei er zu Fall kam und mit dem Gesicht in eine Fensterscheibe fiel und sich erheblich verletzte, sodaß Krankenaufnahme erforderlich wurde. Im Interesse des Verletzten wollen sich alle Personen, die den Vorfall gesehen haben und in der Lage sind, das Kennzeichen des Wagens, oder eine sonstige Beschreibung, die zur Ermittlung des Täters zweckdienlich erscheint, anzugeben, bei der Krim.-Polizei im Stadthaus, Zimmer 8 oder 10, melden. Auf Wunsch werden Mitteilungen vertraulich behandelt.

Als gefunden

wurde abgegeben: 1 Damenschirm, 1 Sportabzeichen, 1 Herrenfahrrad Marke „Miele", 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Autosteuergutschein, 1 silberner Ring mit Stein, 1 kleiner Kneifer. Zugelaufen: 1 schwere graublaue Kanine, 1 junger Pinscher, 1 junger Schäferhund. — Eigentümer wollen sich auf dem Fundbüro im Stadthaus, Zimmer 8, melden.

Gestohlene Fahrräder.

am 6. 1. Herrenrad Marke „Edelweiß",
am 6. 1. Herrenrad Marke „Opel",
am 7. 1. Herrenrad Marke „Esta",
am 14. 1. Herrenrad Marke „Tripad" No. 314214
am 17. 1. Herrenrad Marke „Gritzner."

Wilhelm Schäfer 65 Jahre alt

Der Bühnenvolksbund Soest schreibt uns:

Am 24. Januar spricht im Blauen Saale im Rahmen der „Kulturabende" der Capellschen Buchhandlung der bekannte Erzähler Wilhelm Schäfer in Soest. Da der Dichter dem BVB. nahe steht, u seine epische Kunst von anerkannter Bedeutung ist, möchten wir auch nur ausdrücklich auf diesen Vortrag hinweisen und ihn unseren Mitgliedern empfehlen. Für die Mitglieder des BVB. Soest findet ein besonderer Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in unserer Geschäftsstelle (Verkehrsamt) statt (1 Rm. für unnumeriert und 1,30 Rm. für numerierte Plätze).

Wilhelm Schäfer wurde in Ottenau (Hessen) am 18. Januar 1868 geboren, ist also heute 65 Jahre alt, entstammt einer alten Bauernfamilie und sollte auf Wunsch des Vaters Pfarrer werden. Er zog jedoch dann den Lehrerberuf vor, dem er sich aller dings nur 7 Jahre widmete. Seitdem lebt Schäfer als freier Schriftsteller, nachdem ihn sein erstes Buch den breitesten Kreisen bekannt gemacht hatte.

Das außerordentlich reiche Erzählertalent Schäfers ist vor allem berühmt durch seine sprachbildnerische Meisterschaft. Bekannt gemacht haben ihn vor allem seine **„Anekdoten"** und die großen Romane über Pestalozzi **(„Lebenstag eines Menschenfreundes"**, und den **„Hauptmann von Köpenick"**, sowie **„Karl Stauffers Lebensgang"**.

Schäfers dichterisches Schaffen ist recht volkstümlich, wie er überhaupt im Volk und im Mutterboden der Erde die besten und lebenswichtigsten Kräfte des Menschen verehrt. So zeigt auch jedes seiner Werke eine künstlerische Eigenart, die unverkennbar seinen Schöpfungen den Stempel seiner knorrigen Eigenwüchsigkeit und Handschrift aufprägt.

Schäfer ist dabei auch ein Redner, der mit einem jugendlichen Feuer der Begeisterung spricht u. daher seine Zuhörer rasch in seinen Bann zieht, der noch lange nachwirkt und jede Begegnung mit diesem großen lebenden deutschen Erzähler zu einem unvergeßlichen Erlebnis macht.

Zum Schluß sei nochmals auf die bevorstehende 4. Veranstaltung des BVB. hingewiesen, auf die Aufführung des Shakespeareschen Lustspiels **„Wie es euch gefällt"**, am 26. Januar in der Lichtburg. Der BVB. hat diesmal keine besonderen Mehrkosten gescheut, um das Rhein. Städtebundtheater Neuß mit dieser überall beifällig aufgenommenen Darbietung nach Soest zu holen.

Berufliche Fortbildung Arbeitsloser

und Notwerk der deutschen Jugend.

Für alle arbeitslosen Jugendlichen im Alter bis zu 25 Jahren aus Soest und den umliegenden Gemeinden, auch soweit sie keine Unterstützungsempfänger sind, besteht die Möglichkeit in den nächsten Wochen an von der Stadtverwaltung Soest und dem Arbeitsamt eingerichteten beruflichen Fortbildungskursen, teilweise mit praktischer Arbeit, teilzunehmen Es kommt in Frage je ein Kursus

für Schreiner, Tischler etc.,
für Bauhandwerker, Maurer, Zimmerer etc.,
für Metallgewerbler, Schlosser etc.
und für Angehörige sonstiger Berufe, insbesondere Ungelernte.

Die Kurse (täglich 2 Stunden) fangen Anfang der kommenden Woche an und dauern bis Ende März ds. Js. Selbstverständlich können Teilnehmer bei etwaiger Arbeitsaufnahme auch früher ausscheiden.

Soweit die Jugendlichen über die berufliche Fortbildung hinaus bereit sind, sich täglich an allgemein bildenden und gemeinsamen sportlichen Veranstaltungen zu beteiligen, kann ihnen außerdem aus Mitteln des Notwerkes der deutschen Jugend eine gute warme Mahlzeit zur Verfügung gestellt werden.

Persönliche Anmeldungen für die Kurse werden umgehend möglichst bis Donnerstag, den 18. 1. 33, beim Arbeitsamt Soest, Zimmer 8, erbeten, daselbst wird auch weitere Auskunft gern erteilt.

Wintersportverkehr mit Sonntagskarten

nach dem Sauerland.

Bei guter Wintersportmöglichkeit werden die Sonntagskarten nach Usseln, Willingen und Winterberg (Westf.) von Sonnabend 0 Uhr bis zum Montag nachmittag 14 Uhr Gültigkeit haben. Die Rückfahrt muß spätestens Montag 14 Uhr angetreten werden. Die Freunde des Wintersport werden also schon am Sonnabend nachmittag und außerdem auch noch am Montag vormittag Gelegenheit zur Ausübung des Sportes haben.

Da seit dem 9. Januar auf der Strecke Corbach—Brilon-Wald ein neuer Personenzug verkehrt, der in Usseln um 13,48 Uhr und in Willingen um 14 Uhr abfährt, können auch die von diesen Bahnhöfen zurückkehrenden Wintersportler die verlängerte Geltungsdauer voll ausnutzen. Gleichzeitig wird der P 618, Brilon Wald ab 14,20 Uhr, zur Rückfahrt mit Sonntagskarten freigegeben werden.

Die verlängerte Geltungsdauer wird jeweils auf Grund der aus dem Sauerland kommenden Wetterberichte angeordnet und durch Schalteraushang auf den beteiligten Bahnhöfen bekanntgegeben werden.

★

:?: **Galerie der Alten.** Frau Wwe Kallweit Niederbergheimerstraße 93, vollendet heute ihr 79. Lebensjahr. Dem noch recht rüstigen Geburtstagskinde auch unsere Glück- und Segenswünsche!

)!(**Der Geflügelzucht-Kreisverband Soest** ehrte anläßlich seiner Ausstellung am 14. und 15. d. Mts. in Werl durch den Vertreter des Bundes Deutscher Geflügelzüchter, Herrn Oberpostsekretär Wende-Witten, folgende Mitglieder des Soester Vereins durch Ueberreichung der silbernen Bundesnadel, Herrn Gottfr. Korff-Oestinghausen u. Herrn Aug. Klöne sen., Soest. Die Bundesehrenurkunde erhielten die bewährten Züchter Dr. Gräfingschulte und Joh. Dickgreber. — Für ausgestellte Tiere erhielten Herr Joh. Dickgreber auf 5 silberh. Italiener 1 B.-Ehrenpreis und 4 Sg., Herr Paul Drüllner-Hovestadt auf 2 desgl. 1 Ehrenpreis und 1 Sg., Herr Dr. Gräfingschulte auf 4 Dominikaner 4 Preise, Herr Gottfr. Korff auf 12 Tiere verschiedener Rassen 12 Preise, Herr Aug. Klöne auf 6 gelbe Italiener 6 Preise, Herr H. Neumann auf 2 goldhalf. Deutsche Zwerge 1 Ehrenpreis und 1 Sg., Herr Steinhoff-Borgelerlinde auf 8 Zierfasanen in vollem Prachtgefieder 8 Preise, Herr Hopp jun. auf 6 Ziertauben 6 Preise und Herr Friedr. Schmidt auf 9 desgleichen 9 Preise. Die ungünstige wirtschaftliche Lage wirkte sich auf die sonst üblichen Käufe bei Ausstellungen in starkem Maße aus, es wurden nur Generalversammlung den obigen Preisträgern für ihre züchterischen Leistungen seine besondere Anerkennung aussprechen. S.

(!) **Binzenz-Verein** (1884). Uns wird geschrieben: **Zweck des Vereins:** Linderung der Not der Armen und Bedürftigen der St. Patrokli-Gemeinde. **Freiwillige Gaben:** an Lebensmittel, Brennstoffe, Kleidungsstücke, Schuhwerk (getrag. Sachen), sowie Geldbeträge werden gern von den tätigen Mitgliedern in Empfang genommen bezw. abgeholt. — **Die Wohnungen der tätigen Binzenz-Mitglieder** sind nachstehend aufgeführt: Aldegreverstr. 34, Brüderstraße 45, Brüder-Walburger-Wallstraße 3, Damm 3, Hammerweg 19, Helle 3, Hospitalgasse 1, Jakobi-Nötten-Wallstraße 1, Kohlbrink 3, Leckgadumstr. 21, Ostenhellweg 50, Petrikirchhof 7, Sassendorfer Weg 11, Schültingerstr. 1, Thomästr. 9, Weslarnerweg 37, Wiesestraße 32. — **Versammlung** der tätigen Binzenz-Mitglieder: Jeden Sonntag (außer Feiertage) nach dem Hochamt um 11 Uhr in der Sakristei des St. Patrokli-Doms. — Auch an dieser Stelle sei unseren Wohltätern, sowie dem Gesellenverein und der Männer-Sodalität für ihre aufopfernde Liebestätigkeit im verflossenen Jahre aufs herzlichste gedankt und wünschen wir ihnen ein gottgesegnetes neues Jahr. Anschließend hieran knüpfen wir die ergebene Bitte, uns ihre gütige Mithilfe auch weiterhin nicht zu versagen. Alle kath. Männer der Patrolligemeinde werden gebeten, sich dem Verein anzuschließen.

)!(**Ein Adressenverzeichnis aller Soester Vereine** beabsichtigt das Städt. Verkehrsamt aufzustellen, da sehr oft Angaben benötigt werden, die gewünschte Auskunft aber mangels geeigneter Unterlagen nicht gegeben werden kann. — Das Verkehrsamt bittet deshalb alle Vereine, Verbände, Gewerkschaften, Parteien usw., dem Verkehrsamt ihre offizielle Bezeichnung, die Anschrift des Vorsitzenden, Schrift- oder Geschäftsführers, Telefonnummer usw. **schriftlich bis Ende dieses Monats** mitzuteilen. Besondere Anmeldeformulare hält das Verkehrsamt vorrätig.

?:? **Walpurgis-Vorträge.** Zu unserer gestrigen Notiz ist noch nachzutragen, daß Karten zu den Walpurgis-Vorträgen auch in der Buchhandlung Capell erhältlich sind.

:-: **Sonnenkamp.** Die auf Donnerstag abend angesetzte Bibelstunde im Sonnenkamp muß wegen des Vortrages im evangelischen Beamtenverein um 8 Tage verschoben werden und findet am 26. Januar statt; statt dessen wird morgen abend Nähabend gehalten. —

:-: **Evangelischer Beamtenverein.** Der bereits angekündigte Vortrag des Generalsekretärs des evangelischen Bundes, Dr. Ohlemüller, Berlin, wird morgen, Donnerstag, abends 8,15 Uhr, im Wiesegemeindehaus gehalten. Der Redner ist als wissenschaftlicher Facharbeiter in der Reichsgeschäftsstelle des evgl. Bundes weithin in Deutschland bekannt. Außer den Mitgliedern des evgl. Beamtenvereins sind auch diejenigen des evgl. Bundes und der übrigen evgl. Vereine ausdrücklich eingeladen. Karten im Vorverkauf sind im Städt. Verkehrsamt zu 30 ₰, an der Abendkasse zu 40 ₰ zu haben.

)!(**Der Verein ehem. 8. Husaren** hielt am Sonntag, den 15. Januar, seine gutbesuchte Generalversammlung im Vereinslokale ab. Der 2. Vorsitzende, Kam. Adam, hieß alle erschienenen Kameraden herzlich willkommen und freute sich, daß so viele Kameraden erschienen waren. Er wünschte sämtlichen Kameraden im neuen Jahre die besten Zeiten und persönliches Wohlergehen, warf einen Rückblick auf das vergangene Jahr, welches uns leider zwei Kameraden, den 1. Vorsitzenden C. Rasche und das Ehrenmitglied H. Knop durch den Tod entrissen habe und vor kaum 8 Tagen sei auch der Kam. Barnholt-Enkesen zur großen Armee abberufen worden. Die Versammlung ehrte das Andenken dieser treuen Kameraden durch Erheben von den Sitzen. Hierauf wurde vom Schriftführer die letzte Niederschrift verlesen, genehmigt und in die Tagesordnung eingetreten. Die Beiträge gingen gut ein, die Rechnungslage wurde bekanntgegeben, dem Kassierer Entlastung erteilt und ihm der Dank des Vereins ausgesprochen. Anstelle unseres verstorbenen 1. Vorsitzenden wurde Kamerad Adam, Ampen, einstimmig zum 1. Vorsitzenden, zu Standartenoffiziere die Kam. Schlupp und Brotte gewählt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich per Akklamation wiedergewählt. Sodann fanden verschiedene eingegangene Schreiben ihre Erledigung. Am Sonntag abend findet auf dem Schützenhofe die Reichsgründungsfeier statt u. werden die Kameraden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

T. **Bad Sassendorf,** 16. Jan. **T. V.-Handball** Am letzten Sonntag trug der Sassendorfer Turnverein sein letztes Pflichtspiel gegen den Turnverein Lippstadt 1848 aus. Trotzdem von den hiesigen Handballern das Tor des Gegners hart bedrängt wurde, konnten sie die beiden Tore, die die Lippstädter erzielten, nicht aufholen. In der 2. Halbzeit sandten die Gäste noch zweimal ein. Ein Abseitstor wurde vom Schiedsrichter, der das Spiel nicht immer gleichmäßig in der Hand hatte, nicht anerkannt. Kurz vor Schluß warfen die hiesigen Turner zwei Tore. Tv. Sassendorf — Tv. Lippstadt 2:4 (0:2).

Klotingen, 17. Jan. Der Schützenverein hielt am vergangenen Sonnabend in der Gastwirtschaft Thiele eine gut besuchte Generalversammlung ab, die vom Hauptmann, Sch.-Br. Högger, eröffnet wurde. Dieser hielt zunächst einen Rückblick auf das vergangene Jahr und wünschte dem Verein sowie jedem Einzelnen ein glückliches neues Jahr. Bei der

Gedenket der hungernden Vögel!

Franz Leifert, Friedrich Thiele und Hemmer wiedergewählt. Ferner wurden ersatzweise gewählt Sch.-Br. Dietrich Langenscheidt als Hauptmann, Sch.-Br. Willi Jaspert als Adjutant und Sch.-Br. Arnold Häckel als Offizier. Falls es die Zeiten erlauben, soll auch in diesem Jahre das altgewohnte Schützenfest veranstaltet werden, und zwar wurde hierfür der 1. und 2. Juli in Aussicht genommen. Nach Erledigung verschiedener kleinerer Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem längeren Schlußwort des Leiters geschlossen.

Flerke, 17. Jan. Das Anwesen des Eisenbahners Micke wurde durch einen schnell um sich greifenden Brand eingeäschert. Den Feuerwehren und hilfsbereiten Personen gelang es, das Inventar zu retten. Die Brandursache ist unbekannt.

Oestinghausen, 17. Jan. Nach übermäßigem Genuß von Alkohol gerieten zwei junge Leute in Streit. Bei der heftigen Auseinandersetzung griff der eine zum Bierglas und schlug damit seinen Mitzecher auf den Kopf. Eine klaffende Kopfwunde machte die Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich.

Bettinghausen, 17. Jan. Im geräumigen und hübsch ausgestatteten Saale des Gasthofes Vogt begeht der Männergesangverein am 22. Januar sein **Winterfest.** Die Vorbereitungen sind in vollem Gange.

Hovestadt, 17. Jan. In der letzten Versammlung des Gesellenvereins hielt der Präses einen Religionsvortrag. Am 19. März soll das Stiftungsfest gefeiert werden, das durch einen Vortrag und ein Theaterstück eine besondere Note erhält. Mitglieder, die am Gesellentag in München teilnehmen wollen, müssen dies schon jetzt dem Vorstand mitteilen.

Werl, 17. Jan. Das dreijährige Söhnchen des Landwirts Kleine-Tumecke war in einem unbewachten Augenblick in einen Teich gestürzt. Ein zufällig mit seinem Brotwagen vorbeikommender Mann sah die beiden Arme des Kleinen aus dem Wasser ragen. Beherzt sprang er ins Wasser und zog das bereits bewußtlos gewordene Kind aus dem Teich. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten nach 20 Minuten Erfolg.

Aus dem Parteileben

Deutscher Abend in Ampen

Die Ortsgruppe Ampen (Soest-Land), der N. S. D. A. P. veranstaltete am Sonntag, den 15. Januar 1933 im Schützensaale zu Ampen einen Deutschen Abend. Nach der Eröffnung um 7 Uhr durch den Ortsgruppenleiter, Pg. Blumendeller, Ampen hielt der Kreisleiter, Pg. Schnell, Soest, eine Ansprache. Pg. Schnell sprach über Deutsche Volksgemeinschaft und zeigte uns, daß die Deutsche Volksgemeinschaft gerade in der NSDAP. ihren tiefsten Sinn fände. Die Ansprache gipfelte in einem Treuegelöbnis zu unserem Führer Adolf Hitler. Hierauf wurde das Theaterstück „Brüder in Ketten", eine Tragödie deutscher Volksgenossen im Osten, von Parteigenossen ergreifend aufgeführt. Nach einer kurzen Pause, in welcher Lose verkauft wurden, ging ein lustiger Einakter, welcher vortrefflich gespielt wurde, über die Bretter. Nach dem Schlußwort des Ortsgruppenleiters wurde gemeinschaftlich das Horst-Wessel-Lied gesungen. Die einzelnen Pausen wurden durch Märsche der Östönner Musikkapelle ausgefüllt. Anschließend fand Deutscher Tanz statt.

Dieser Abend war für die Ortsgruppe Ampen ein voller Erfolg und soll auf Wunsch am kommenden Sonntag in Schwefe wiederholt werden.

Wetter-Vorhersage

Auffrischende, südöstliche Winde, zeitweise aufheiternd, meist trocken. Nachts leichter Frost, Tagestemperaturen etwas über Null Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei vorwiegend östlichen Winden Temperaturen wieder etwas sinkend, vereinzelt leichter Niederschlag.

Wirtschaftliches

Düsseldorfer Viehmarkt.

Düsseldorf, 17. Jan. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen: a) 29—31, b) 25 bis 28, c) 20—24; Bullen: a) 26—28, b) 22 bis 25, c) 18—21; Kälber: a) —, b) 36—40, c) 29—35, d) 20—28; Schweine: a) —, b) 36—40, c) 36—40, d) 35—39, e) 33—36; Sauen: 31—33. Tendenz: Großvieh gedrückt, Schweine schlecht, Kälber langsam.

Stadttheater Dortmund

Mittwoch, den 18. Januar. Anfang 15,30 Uhr. „Prinzessin Huschewind". Weihnachtsmärchen in sechs Abenteuern von Fritz Peter Buch. — Anfang 20 Uhr: „Im weißen Rößl". Operette in drei Akten von Ralph Benatzky.

Donnerstag, den 19. Januar. Anfang 20 Uhr: „Nathan der Weise". Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Lessing.

Freitag, den 20. Januar, Anfang 20 Uhr: „Die Königskinder". Märchenoper von Engelbert Humperdinck.

Samstag, den 21. Januar, Anfang 20 Uhr: „Die Fledermaus". Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sonntag, den 22. Januar, Anfang 15 Uhr. „Prinzessin Huschewind". Weihnachtsmärchen in sechs Abenteuern von Fritz Peter Buch. Musik von Fritz Müller-Prem. — Anfang 20 Uhr: Ca-



Holzriemenscheiben
Orig. Harzer DIN RAL
Paul Piel, Soest W.
Tel. 165. Grandweg 67
Sämtl. techn. Oele und

General von Einem im Dienstabteil

Ein wie volkstümlicher General der frühere Kriegsminister und bewährte Heerführer der dritten Armee im Weltkriege ist, welcher vor kurzem in feierlicher Weise seinen 80. Geburtstag begehen konnte, geht aus folgender uns eingesandten schlichten Erzählung des Lokf. Sohm von hier hervor:

Vor etwa 8 Jahren hatte ich den Pz. 643 von Rheine nach Soest zu befördern. Nach Ankunft meines Zuges unter der Bahnhofshalle in Münster sehe ich den mir bekannten General von Einem in der Nähe meiner Lokomotive auf dem Bahnsteig stehen. Gleichzeitig beobachte ich, wie der hohe Offizier auf den aus dem Dienstabteil tretenden Oberschaffner Hegebüscher zuschreitet und in diesem einen früheren Untergebenen und Kameraden vom Reg. 158 aus Frieden und Krieg wiedererkannte. Ein kräftiger Händedruck und kurze Begrüßung der beiden Kriegskameraden und dann beeilt sich der pflichtgetreue Kollege, zunächst seine Dienstobliegenheiten am Zuge zu erfüllen.

Mittlerweile ist die Abfahrtszeit näher gerückt und der Fahrdienstleiter steht schon mit dem Befehlsstab bereit, das Abfahrtsignal zu geben. Der Zug wird von der Begleitmannschaft, die sich schnellen Schrittes zu ihrem Dienstabteil begibt, als fertig gemeldet. Wie erstaunt ist nun Herr H., als er seinen früheren Vorgesetzten noch vor dem Dienstabteil antrifft, umsomehr, als der General sich äußert, auch noch mit dem betr. Zuge fahren zu wollen. Um rechtzeitig abfahren zu können, nimmt auch Herr von Einem im Dienstabteil Platz. Planmäßig erfolgt nun die Abfahrt und auf der nächsten Haltestation erfahre ich vom Kollegen H., daß der General in Ermelinghof bei Hamm aussteigen will, um dort einem alten Freund einen Besuch abzustatten. Meines Erachtens hat dieser Besuch dem weithin bekannten Freiherrn von Twickel gegolten.

Während der Fahrt von M. bis E. hat sich dann der allgemein beliebte General, dem zu Ehren vor kurzem eine große Festfeier in Münster veranstaltet wurde, in der leutseligsten Weise mit Herrn H. unterhalten. Insbesondere habe sich der General über Jugendpflege und Jugendertüchtigung eingehend geäußert. Wie mir mein Kollege seinerzeit versicherte, hat der General schon vor 8 Jahren in der Unterhaltung davon gesprochen, daß der Staat es als vornehmste Aufgabe zu betrachten habe, unsere Jugend wieder zur Zucht und Ordnung, zur Kameradschaft und Opferbereitschaft zu erziehen. Auch für den Stahlhelm habe sich der General lebhaft interessiert und die Frage gestellt, ob man auch in Soest eine Ortsgruppe des Stahlhelms kenne. Als sich dann H. selbst als Mitglied des Stahlhelms bekannte, da soll der General dem H. voller Freude die Hand gereicht haben.

Mittlerweile hatten wir die kleine Station Ermelinghof bei Hamm erreicht, wo ich aus unmittelbarer Nähe wahrnehmen konnte, wie sich der volkstümliche General v. Einem in der herzlichsten Weise und in der Hoffnung auf ein baldiges frohes Wiedersehen von seinem ehemaligen Friedens- und Kriegskameraden, dem jetzigen Reservezugführer Hegerascher, Soest, verabschiedete. G.

Turnen, Spiel, Sport.

Deutsche Turnerschaft.

Turnerischer Großkampf am 29. Januar in Soest.

Die Universitätsmannschaft Münster als Gast beim S. T. V. von 1862.

Der Soester Turnverein von 1862 hat sich im neuen Jahr zu noch regerer turnerischer Betätigung als bisher entschlossen, getreu dem alten Dichterwort: Immer vorwärts mußt du streben, nie ermüdet stille stehn! Als Auftakt hierzu beginnen wir am Sonntag, den 29. Januar, mit einem Handballspiel und einem Mannschaftsgeräte-Wettkampf gegen die münsterischen Akademiker. Die Universitätsmannschaft sieht es als eine ihrer vornehmen Aufgaben an, die Beziehungen zu den Turnvereinen, aus denen sie alle hervorgegangen sind, zu erhalten und in alter Turnertreue neu zu festigen; denn wir Deutschen sind doch alle Angehörige eines Volkes und gehören zusammen, ganz gleich ob wir nun an diesen oder jenen Platz im Volksleben gestellt sind. Hier bewahrheiten sich die Worte unseres vielgesungenen Turnerliedes: Hoch und niedrig reichen sich die Hand, denn beim Turnen gilt nicht Rang noch Stand. Während sich vormittags um 11 Uhr die Handballer beider Mannschaften im Wettspiel messen werden, müssen die Geräteturner am Nachmittag um 4 Uhr auf dem Schützenhof den Beweis antreten, daß sie auch gegen eine kampferprobte Mannschaft ehrenvoll bestehen können. Die Turnerriege der Universität soll als die Vertretung Münsters an den diesjährigen Deutschen Hochschulmeisterschaften teilnehmen und trägt nun deshalb ihre Kämpfe gegen die D. T.-Vereine aus, um für diesen Kampf aufs beste gerüstet zu sein. — Sicherlich werden diese beiden Wettkämpfe äußerst interessant und spannend verlaufen, aber auch durch die ritterliche Kampfesweise für das deutsche Turnen vorbildlich wirken. Ueber die Mannschaftsaufstellungen werden wir noch näher berichten. Die Eintrittspreise werden der Zeit entsprechend niedrig gehalten, um jedermann den Besuch der Veranstaltungen zu ermöglichen. Unser Ruf ergeht aber heute schon an alle Soester Einwohner: Haltet Euch den 29. Januar zum Besuch des Großkampftages gegen die Universitätsmannschaft frei und zeigt durch regen Besuch Euer Interesse für unser deutsches Handballspiel und unser deutsches Geräteturnen. Sch. K.

Handball-Meisterschaftsspiel.

1. M. Reichsbahn — 2. M. Tv. Lippstadt 48 6:2.

Schülerm. Reichsbahn — Schülerm. Borgeln 0:2.

De Lippstädter Turner waren am Sonntag, den 15. Januar, bei den Reichsbahnern hier zu Gast und wurden wie so viele andern mit einer Niederlage wieder auf die Heimreise geschickt. Die Reichsbahner können erneut 2 Punkte für sich buchen und haben dadurch ihre Spitze gefestigt. Ein flottes und hartes Spiel wurde von beiden Mannschaften vorgeführt, welches die Reichsbahner sicher mit 6:2 Toren gewinnen konnten. Die Lippstädter hatten technisch u. körperlich ein Plus, aber Tormann und Verteidigung der Reichsbahner zerschellten fast alle Angriffe. Der Stand bei Halbzeit war 3:1 für Reichsbahn und dieselbe Torzahl wiederholte sich in der 2. Hälfte. Das Endergebnis von 6:2 war überzeugend.

Die Schüler trafen sich vorher mit Borgeler Spielern und mußten sich 0:2 geschlagen bekennen. Die Borgeler waren ihnen überlegen. Gut Heil!

★

VfR. gegen Preußen Paderborn 2:1, Halbzeit 1:0.

Nach dem schlechten Abschneiden des VfR. in den letzten Spielen war das Gespenst des Abstieges in bedrohliche Nähe gerückt. Durch das sonntägliche Spiel bewiesen aber die Grün-Weißen, daß sie noch zu kämpfen und auch zu siegen vermögen.

Auf gefrorenem Boden entwickelte sich ein Kampf, der von beiden Seiten in flottem Tempo bis zu Ende durchgeführt wurde. Während der VfR. in guter, teilweise zügiger Kombination auf das gegnerische Tor zuspielte, versuchten die Soldaten es mit wuchtigen Durchbrüchen. Auf der Soester Seite stand die Hintermannschaft aber eisern, während die Schwächen in der Paderborner Mannschaft durch Glück kompensiert wurden. Doch konnte auf die Dauer die Soldatenmannschaft das Tor nicht reinhalten. Aus dem Gedränge erzielte der Soester Halbrechte den ersten Treffer. Mit 1:0 für Soest ging es in die Pause.

Nach Halbzeit griffen die Preußen ungestüm an, sie drängten auch in den ersten 10 Minuten und erzielten dabei durch schönen langen Schuß das Ausgleichstor. Dann machten sich die Soester von der Umklammerung frei. Das Spiel war zunächst offen, um dann in einer erdrückenden Ueberlegenheit der Soester zu endigen. Solange das Spiel offen war, gab es vor beiden Toren eine Reihe von brenzlichen Situationen, die aber zu keinem Tore führten, weil das Glück auf Seiten der Verteidiger war. In den letzten 25 Minuten versuchten die Grün-Weißen mit aller Kraft das Siegestor zu holen und es gelang auch; nachdem unzählige Situationen verpaßt waren, oder infolge besonderer Zufälle nicht zu einem Treffer führten, erzielte der Rechtsaußen das zweite Tor. Kurz darauf wäre ihm der 3. Treffer gelungen, aber er wurde im letzten Augenblick festgehalten. Den dafür fälligen Elfmeter gab der Schiedsrichter nicht. Paderborn war auf wenige Durchbrüche beschränkt, die nie ungefährlich waren.

Der VfR. hat den Sieg nicht nur in dieser Höhe verdient. Die Verteidigung war durchweg gut auf dem Posten. — In der Läuferreihe war nur der linke Läufer schwach, hauptsächlich in der 1. Halbzeit, weil er auf ungewohntem Posten spielte. Der Sturm fing sehr gut an. Diese gute Form wurde aber bis zum Schluß nur beibehalten von dem rechten Flügel, Mitte und linker Flügel ließen in der 2. Halbzeit sehr nach. Trotzdem schaffte vor allem der Halblinke trotz Verletzung gefährliche Situationen vor dem gegnerischen Tor.

Die Soldaten stellten eine schnelle, wuchtige Mannschaft mit gutem Schußvermögen. Die Verteidigung war in der ersten Halbzeit unsicher, wurde aber in der zweiten wesentlich besser. Läuferreihe u. Sturm spielten eifrig. Der Sturm kam aber infolge aufmerksamer Deckung nur zu wenigen Torchancen. Der Glanzpunkt der Paderborner Mannschaft war der Mittelläufer, der die ersten 40 Minuten hervorragend spielte, um dann nachzulassen, während der Soester Mittelläufer ein unheimliches Arbeitstempo bewältigte.

Bei einigen Kleinigkeiten fand der Schiedsrichter nicht immer die Zustimmung aller Beteiligten, seine Leitung war aber korrekt und löste den Wunsch aus, immer solche Schiedsrichter zu haben. Die Spieler machten dem Schiedsrichter durch ihr Verhalten die Leitung nicht schwer.

BfC. Allenbögge — VfR. Berge 6:1.

SV. Werries — BfC. Mark 2:0.

Herringen SV. — S. S. Enrigerloh 2:2.

BV. Drensteinfurt — Tus. Lohauserholz 0:2.

Aus den Verhandlungen

der letzten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Dem Vorschlage der amtlichen Butterkontrollstelle der Landwirtschaftskammer entsprechend soll beim Deutschen Landwirtschaftsrat die Uebertragung des Rechtes der Benutzung und der Weiterverleihung des Verbandszeichens für deutsche landwirtschaftliche Markenware bei Markenbutter beantragt werden. Die Bestimmungen der amtlichen Butterkontrollstelle werden in entsprechender Weise abgeändert und den Einheitsbestimmungen des Deutschen Landwirtschaftsrats über die Verleihung und Führung von Buttermarken angepaßt. Die Prüfung eines Antrages auf Einführung des Bearbeitungszwanges für Milch in einer Grenzgemeinde des Industriegebietes führt zu keiner endgültigen Stellungnahme des Vorstandes. Es wird vielmehr beschlossen, zunächst noch eine kleinere Kommission zur näheren Feststellung der wirtschaftlichen Verhältnisse in die betreffende Gemeinde zu entsenden. Gemäß einem Antrage des Ausschusses für Volkswirtschaft bringt Vorstand zum Ausdruck, daß als dringlichste Maßnahme für die Lösung des Zins- und Schuldenproblems die allgemein geltende Festsetzung eines Höchstzinsfußes für Real- und Personalschulden notwendig ist, der nicht über 3—4% einschließlich der Verwaltungsgebühren liegen darf. Hinsichtlich einer steuerlichen Entlastung der Landschaften wird eine Entschließung gefaßt, welche dem Preußischen Landwirtschaftsministerium und dem Reichsernährungsministerium sowie dem Reichsfinanzministerium unterbreitet werden soll. Das Steuergutscheinsystem zur Lastensenkung für die Wirtschaft wird für die Landwirtschaft nur dann als ein brauchbares Mittel zur Produktionsförderung angesehen, wenn die Barauswertung alsbald unter günstigen Bedingungen erfolgen kann, um jeden weiteren nicht mehr tragbaren Kredit überflüssig zu machen. Ein weiterer Antrag des Ausschusses für Volkswirtschaft, der sich mit der Frage der Beseitigung oder Zusammenlegung der Aemter befaßt, wird zur nochmaligen Beratung an den Ausschuß zurückverwiesen. Bei der Prüfung der Anträge auf Einleitung des sogenannten Vermittlungsverfahrens soll nicht nur auf Erfüllung der Formalien geachtet, sondern auch eine sachliche Stellungnahme eingenommen werden zu der Frage, ob die Gefährdung des Betriebes auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind und vom Schuldner nicht abzuwenden waren. Die Notwendigkeit eines stärkeren Pächterschutzes bei der gegenwärtigen schwierigen Lage der Landwirtschaft, namentlich durch die Pachteinigungsämter, wird durch Annahme einer entsprechenden Entschließung zum Ausdruck gebracht.

Ein Antrag des Landfrauenausschusses auf Wiederherstellung der Zuschüsse für das Haushaltungsschulwesen im Etat der Landwirtschaftskammer wird der Sparkommission zur Prüfung überwiesen.

Die Gebühren für die Lehrlingsprüfung für ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlinge werden auf 15.— R.M. herabgesetzt.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Oberversicherungsamts in Dortmund wird gemäß den Verordnungen des Herrn Reichsarbeitsministers vom 5. November 1929 (R. G. Bl. 1, S. 203) und vom 30. November 1932 (R. G. Bl. 1, 1932 S. 540) für den Bezirk des Versicherungsamtes des Kreises Soest auf Grund der Paragraphen 149—151 der Reichsversicherungsordnung der Ortslohn (d. i. das ortsübliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagesarbeiter) vom 1. Januar 1933 bis 31. Dezember 1933 unter Aufhebung der bisherigen Regelung, wie folgt, festgesetzt:

Männlich:	
unter 16 Jahren	1,20 Rm.
16 bis 21 Jahre	2,40 Rm.
über 21 Jahre	3,30 Rm.
Weiblich:	
unter 16 Jahren	0,90 Rm.
16 bis 21 Jahre	1,35 Rm.
über 21 Jahre	22,40 Rm.

Soest, den 14. Januar 1933.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts des Kreises Soest.

Briefkasten.

W. R. Erhält der Spieler beim Schafskopfspiel ein „Contra", so genügen zum Gewinn des Spiels 60 Augen.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(2. Fortsetzung.)

Richthofen fing an, ihre Linke zu streicheln. „Mizzerl, wann ein Hund winselt um ein Stückerl Brot, das ist leichter, als den Mund zulassen, wann einem die Gedärm krachn! — Mußt nicht so hart urteilen! — Hast ihn schon einmal genauer angschaut, den Feßmann? — Net? — Dann mußt es nachholen! — Oder du mußt dich von ihm zum Nachtmahln einladn lassn!"

„Ich habe nicht die geringste Lust dazu!"

„Das glaub ich! Weil man von nix net satt kriegt. Und nix, das hat er alle Tag!"

In Hettingens Gesicht wechselten die Farben. „Ich hatte keine Ahnung, daß es so um ihn steht. — Ist seine Praxis denn nicht gut? — Mir gegenüber hat er noch nie geklagt!"

Richthofen griff langsam nach dem Elfenbeinhebel der Kaffeemaschine und ließ die dicken, duftschweren Tropfen in seine Tasse sickern. „Nein, klagn tut er net! — Weißt Hettingen, und das Redn nutzt nix. Ein Arzt braucht Patienten und eine gute Lag und ein bisserl ein Vermögen, daß er sich einrichtn kann! Das hat der Feßmann alles nicht. — Und ihm Geld anbietn — ich möcht dem armen Kerl nicht weh tun —

Maria Richthofens Gesicht blieb nach wie vor kalt und abweisend.

Hettingens Augen lagen von den langen Wimpern halb verschlossen. Er suchte nach etwas, über das er sich im Momente nicht ganz klar werden konnte. „Weißt du vielleicht eine Möglichkeit, Poldl, wie sich ihm eventuell unter die Schultern greifen ließe? Ich würde es so gerne tun!"

„Ich glaub dir's eh, Joachim!" — Aber wann ich dir ratn darf, laß sein. Ich hab schon einmal den Versuch gemacht, und er hat mich abblitzen lassn, und wie! — Und dir ging's ebenso!"

Dann sprang man von diesem Thema auf ein anderes über. Es gab so viel in dem großen Wien, über das sich reden ließ. Wichtiges und Unwichtiges, und es war vieles darunter, das dem Baron durch seine lange Abwesenheit im Auslande neu und unbekannt und darum von Interesse war.

* * *

„Guten Morgen, Herr Baron!"

Auf lautlos gleitenden Gummirädern rollte die breite Glastüre zur Seite, die den Arbeitsraum des Bankiers Hettingen mit dem Speisezimmer verband.

Ein breiter Sonnenstreifen zitterte über dem ockerfarbenen Teppich und kletterte langsam das dunkle Leder der hohen Stühle hinauf.

Zwei halberblühte Sammetrosen neigten sich über den schweren Schliff der Vase, die in der Mitte des ovalen Tisches stand, auf welchem drei Gedecke blitzten.

Die weißen nervösen Hände des Bankiers fuhren glättend über den melierten Spitzbart von dunklem Blond, während die scharfen, tiefblauen Augen ungeduldig nach der Türe suchten.

„Die Frau Baronin lassen um fünf Minuten Geduld bitten," kam es von dem Platze, wo der Diener stand. Eine Drehung am Lichtschalter ließ ein dumpfes Summen in der Teemaschine vernehmen.

Knapp vor der angegebenen Minutenzeit betrat eine in den vierziger Jahren stehende, aber noch immer jugendlich schöne, anmutige Frau den Raum. Ihre dunklen Augen leuchteten wie Brände, als sie dem Manne, der rasch auf sie zuschritt, die Lippen bot. „Ich habe mich so beeilt, Artur, da ich dachte, Joachim würde sonst auf uns warten müssen!"

„Bestellen Sie meinem Sohne, daß es Frühstückszeit ist." Der Bankier wandte sich dabei kaum nach dem Diener um, der lautlos am Tische hantierte.

Ein verlegenes Räuspern. „Der Herr Baron Joachim — sind — noch nicht zurückgekommen!"

„Wie? —"

„Der junge gnädige Herr — haben — heute nacht nicht zu Hause geschlafen!"

Hettingens noch immer stattliche Gestalt straffte sich. Man sah es seinem Gesichte an, daß er sich nur mit Rücksicht auf die Dame des Hauses beherrschte. „Sie haben sich geirrt, Oskar! Sehen Sie nach und sagen Sie meinem Sohne, daß wir auf ihn warten."

Ohne irgendwelche Gegenrede klappte die Türe hinter dem Bedienten ins Schloß.

Die schöne Frau legte besorgt ihre ringgeschmückten Hände auf den Arm des Gatten. „Wir dürfen ihn nicht mehr so am Gängelbande halten, Liebster! Er ist achtundzwanzig! — Und er hat uns doch immer nur Freude gemacht, Artur! Immer nur Freude! Nicht? — Und wenn er nun wirklich diese eine Nacht außer Hause war — — —"

„Dann werde ich ihm klarmachen, wohin er gehört!" war die in unterdrücktem Zorn gegebene Antwort. Während der Gatte nervös gereizt das Zimmer mit langen Schritten durchmaß, ließ sich die Baronin am Tische nieder, um Aprikosenmark auf die butterbelegten halbierten Brote zu streichen.

„Es hat so sehr geregnet heute nacht! Vielleicht hat ihn das abgehalten, nach Hause zu kommen!" Sie wandte ihr Gesicht bittend nach dem Manne, der in einiger Entfernung von ihr stehengeblieben war.

„Du vergißt, daß es Fahrgelegenheit gibt in Wien, meine liebe Margot. Wir haben Fiaker, Tramways und Autotaxen. Außerdem hätte er nur anzuklingeln gebraucht, um den Wagen da oder dorthin zu bestellen. Ich hoffe nicht, daß er sich in Weibergeschichten einläßt! — Das ginge noch ab."

„Müssen denn immer Frauen im Spiele sein," milderte die Baronin die Schärfe seiner Worte. „In seinem Alter hat man doch auch Freunde! — Man "

„Der Herr Baron Joachim sind soeben zurückgekommen!" Der Diener trat einen Schritt zurück, um dem Sohn des Hauses den Vortritt über die Schwelle zu lassen.

„Guten Morgen, liebe Mama. Papa recht guten Vormittag!"

„Wo treibst du dich herum?" klang es ihm heftig aus dem Munde des Vaters entgegen, während die Mutter sich von dem Sohne küssen ließ. „Abgesehen von der Sorge, die man trägt, wenn du Nächte über weg bleibst — —"

„Es ist das erstemal, Papa — —"

„Das ist keine Entschuldigung! — Man kann um sechs Uhr früh nach Hause kommen, meinetwegen auch um acht Uhr — aber nicht erst um zehn Uhr vormittags — Laß dir von deiner Mutter ein Brot streichen und dann habe die Güte mit in die Bank zu kommen. In den acht Tagen, die du hier bist, hast du noch keinen Fuß hineingesetzt. Ich habe gestern Direktor Wörner Anweisung gegeben, dich anzuleiten!"

„Papa, ich habe dir bereits gesagt — "

Der Baron schnitt dem Sohne das Wort mit einer befehlenden Geste der Linken ab. „Ich danke dir, Margot!" Er nahm die Tasse, welche ihm seine Frau reichte, und führte sie an die Lippen.

Die Mutter schickte einen bittenden Blick nach dem Sohne und streichelte verstohlen die eine seiner faltgebräunten Hände, die neben ihr auf der blendenden Weiße des Damastes lag. Sekundenlang ruhten ihre kühlen Finger in zärtlichem Drucke darüber.

„Wo warst du übrigens — wenn die Frage erlaubt ist?"

Der Blick des Bankiers haftete mit leichtem Spott in den großen, tiefblauen Augen, die ohne Scheu den seinen begegneten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Die Kindesleiche in der Konservenbüchse

Ein Fund von Schulkindern

Wie erst jetzt bekannt wird, haben in der vergangenen Woche in Worm bei Merkstein Schulkinder eine Kindesleiche in einer Konservenbüchse gefunden. Den Kindern war beim Spielen im Wurmbach die provisorisch verschlossene Büchse wegen ihres Gewichtes aufgefallen. Sie holten sie aus dem Wasser und brachten sie nach Hause. Erst dort stellte man beim Oeffnen fest, daß sie die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt. Nähere Einzelheiten waren noch nicht zu erfahren.

Grippe-Epidemie in Düsseldorf

Schließung der Schulen?

In Düsseldorf und Umgebung herrscht zurzeit eine Grippe-Epidemie, die aber glücklicherweise im allgemeinen einen leichten Charakter hat. Die Krankenkassen berichten von einem außergewöhnlich großen Andrang an ihren Schaltern und die durch die Krankheit entstandenen Lücken im Personal des Büros und Geschäftsbetriebes machen sich unangenehm bemerkbar. Die Zeitungen beschäftigen sich sogar mit der Möglichkeit der Schließung der Schulen, da dort naturgemäß die Ansteckungsgefahr am größten ist und sich außerdem die Aufrechterhaltung des Schulunterrichts in einzelnen Klassen bald nicht mehr lohnen soll.

Feuergefecht mit Schmugglern

Dieselben wie beim Feuergefecht bei Himmelgeist?

In der Nacht gegen 0,30 Uhr überraschten Beamte der Zollfahndungsstelle Rheindahlen zusammen mit Kriminalbeamten im Stadtbezirk Eicken in Gladbach-Rheydt einen gepanzerten Kraftwagen, der im Begriff war, ins Ruhrgebiet abzufahren. Als die Beamten den Wagen anhalten wollten, kam es zu einem Feuergefecht mit den Schmugglern, bei dem der Großschmuggler Aug. Schmidt aus Gladbach erheblich verletzt wurde. Es gelang den Beamten, auch die beiden anderen Insassen zu überwältigen. Im Wagen, dessen Kühler stark gepanzert war, fand man 15½ Zentner Feinschnitt-Tabak. Vermutlich sind die festgenommenen Schmuggler dieselben, die kürzlich bei der Rheinfähre Himmelgeist einen Zollkordon durchbrachen und aus einem Auto und einem Motorrad mit Beiwagen die Zollbeamten beschossen, wobei der Zollpraktikant Schneider erheblich verletzt wurde.

Aachen. Ein sechsjähriges Mädchen vom Tankwagen getötet. Hier wurde ein sechsjähriges Mädchen von einem Tankwagen überfahren und getötet. Das Kind hatte in einer Sandgrube gespielt und überquerte in dem Augenblick die Fahrbahn, als das Fuhrwerk die Stelle passierte. Es lief gegen das Hinterrad, wurde zu Boden geschleudert und das schwere Rad ging dem unglücklichen Kinde über den Kopf. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Vom Mittel- und Oberrhein

Der Kampf um die Theater

Eine Entschließung des Bezirksverbandes Köln des Deutschen Bühnenvereins

Im Rathaus zu Köln tagte unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Meerfeld (Köln) der Bezirksverband Köln des Deutschen Bühnenvereins, der sämtliche in Frage kommenden Theater von Rheinland und Westfalen umfaßt. Nach einer längeren Aussprache, in der die schwebenden Theaterfragen behandelt und die besonderen Sorgen der einzelnen Städte erörtert wurden, faßte man folgende Entschließung:

Der Bezirksverband Köln des Deutschen Bühnenvereins richtet an die städtischen Körperschaften den dringenden Appell, die Haushaltspläne der Theater möglichst beschleunigt zu verabschieden, auf alle Fälle aber noch im Laufe dieses Monats Gewißheit über die Zukunft ihrer Bühnen zu schaffen. Diese Beschleunigung ist einerseits geboten aus Rücksicht auf die Theaterangestellten, deren Schicksal nicht länger als unbedingt nötig in quälender Ungewißheit bleiben darf, andererseits auch aus Rücksicht auf die Theater selbst, deren Leiter noch im Januar mit ihren Dispositionen für die nächste Spielzeit beginnen müssen. Der Bezirksverband bedauert ferner die teilweise ganz unerträglichen Einschränkungen, die den Theatern auferlegt worden sind, erwartet außerdem die Auffassung, daß die Fortführung der Theater als städtische Betriebe die zweckmäßigste Form der Theaterführung darstellt und unbedingt an ihr festgehalten werden muß. Der Versuch einer Verpachtung städtischer Bühnen hat überall zu Fehlschlägen geführt.

Der Totschlag an dem Kommunistenführer Greif

Ein Täter verhaftet

In der Neujahrsnacht wurde in Ehrang bei Trier bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten der kommunistische Ortsführer Greif durch den Schuß eines Nationalsozialisten getötet. Die drei an der Tat beteiligten Nationalsozialisten waren seitdem verschwunden. Abends wurde nun einer von ihnen gesehen, wie er sich in das „Braune Haus" in Trier begab. Es gelang der Polizei, ihn dort festzunehmen.

Köln. Eine Frau totgefahren. Am Kaiser-Wilhelm-Ring ist eine Frau vorzeitig von der Straßenbahn abgesprungen. Sie kam zu Fall, geriet unter den Anhänger und wurde so schwer verletzt, daß sie gleich nach ihrer Einlieferung im Hospital starb. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt Selbstverschulden vor. Dieser traurige Vorfall sollte wieder einmal eine Warnung sein, während der Fahrt weder auf- noch abzuspringen.

Köln. Ein 15jähriges Mädchen durch Stiche lebensgefährlich verletzt. Ein 15jähriges Mädchen aus dem Altstadtviertel wurde mit lebensgefährlichen Stichverletzungen ins Hospital eingeliefert. Es wurde festgestellt, daß ein im selben Hause wohnhafter Kaufmann mit einem Seitengewehr dem Mädchen die schweren Stichwunden beigebracht hat. Der Grund zu der Tat ist vorläufig noch unbekannt, da weder eine Streitigkeit stattgefunden, noch sonst ein Anlaß vorgelegen hat. Der Kaufmann wurde festgenommen.

Köln. Folgenschwerer Brand. Morgens gegen 4,15 Uhr entstand in einem Hause in der Dünnwalder Straße ein Brand. Zwei Bewohner des Hauses sind wegen Rauchvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert worden. Die Ursache des Brandes, der bald gelöscht werden konnte, ist noch nicht festgestellt.

Köln. Der Vizepräsident der Reichsbahndirektion gestorben. Nach kurzem Krankenlager starb der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Köln, Franz Grunzke, im Alter von 62 Jahren. Franz Grunzke, im Kreise Landsberg an der Warthe geboren, hatte im Rheinland seine zweite Heimat gefunden. Im Jahre 1901 begann er seine Beamtenlaufbahn in Gelsenkirchen, wo er als Regierungsbaumeister bei der Preußischen Staatseisenbahnverwaltung Anstellung fand. Im Jahre 1914 siedelte er als Betriebsdezernent nach Köln über. Im August 1920 wurde er für fast zwei Jahre zur Generalbetriebsleitung nach Essen beordert. Am 1. Oktober 1922 kehrte er zur Domstadt zurück und bekleidete vom 12. Dezember 1924 ab den Posten eines Vizepräsidenten und Leiters der Abteilung 3 Betriebs- und Beförderungsdienst (Betriebsleitung). Grunzke war Vorsitzender des Aufsichtsrats bei der Reichsbahn-Siedlungs-GmbH.

Köln. Generalmusikdirektor Prof. Abendroth 50 Jahre. Der weit über seinen engeren Wirkungskreis hinaus bekannte Kölner Generalmusikdirektor Professor Abendroth feiert am 19. Januar seinen 50. Geburtstag. Der Künstler, geboren am 19. Januar 1883, wurde im Mai 1911 zum städtischen Musikdirektor in Essen und im Sommer 1914 zum städtischen Kapellmeister in Köln berufen. 1918 wurde ihm der Professortitel verliehen und 1920 erfolgte seine Ernennung zum Generalmusikdirektor der Stadt Köln.

Bonn. Tödliches Verkehrsunglück durch eine Wespe. Die Bonner Große Strafkammer verurteilte den Kölner Rechtsanwalt Dr. Schmidt wegen fahrlässiger Tötung an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 500 RM Geldstrafe. Schmidt hatte am 28. April v. J. in seinem Personenkraftwagen die Heimreise von Ruppichteroth nach Köln angetreten. Kurz vor Schönenberg flog ihm eine Wespe ins Gesicht. Während er mit der Hand nach dem Insekt schlug, kam sein Wagen aus der Fahrbahn. Es gab eine Erschütterung, die Dr. Schmidt damals darauf zurückführte, daß er einen Bordstein gestreift habe. In Köln wurde der Rechtsanwalt angehalten und mit der Nachricht überrascht, daß er einen Radfahrer überfahren und getötet habe. Der Angeklagte blieb auch heute bei seiner Darstellung, daß er den Radfahrer nicht gesehen habe, und daß sicherlich in dem Augenblick, als ihn die Wespe belästigte, das große Unheil geschehen sei.

Trier. Guter Beginn der Weinversteigerung. Die Frühjahrsweinversteigerung, des Vereins der Weingutsbesitzer von Mosel, Saar und Ruwer begann im Katz. Bürgerverein. In der Versteigerung, die bis einschließlich Freitag dieser Woche dauern wird, werden 441 Fuder 1931er und 28 Fuder 1930er naturreine Weine ausgeboten werden. Der Besuch am ersten Tage war sehr gut; aus allen Teilen Deutschlands waren Kaufinteressenten erschienen. Die erzielten Preise dürfen als durchaus annehmbar bezeichnet werden. Am ersten Tage kamen zum Ausgebot 91 Fuder 1931er und zwei Fuder 1930er, für die zusammen 128 680 RM, im Durchschnitt 1383 RM pro Fuder, bezahlt wurden. Das teuerste Fuder von der Mosel war ein „Erdener Treppchen" mit 2310 RM, den höchsten Preis der Saarweine erreichte ein „Wiltinger Kupp" mit 2000 RM.

Hessen-Nassau

Der karnevallustige Westerwaldkreis

Der Landrat droht mit Sondersteuerung

Der Landrat des Unterwesterwaldkreises Montabaur hat die Sondersteuer für vorzeitigen Karneval angekündigt und diese Maßnahme mit folgender öffentlicher Bekanntmachung an die Bürgermeister begründet:

Obwohl man annehmen dürfte, daß die recht schlechten Zeitverhältnisse von selber dazu geführt hätten, die karnevalistischen Veranstaltungen in diesem Jahre auf die eigentlichen Fastnachtstage zu beschränken, scheint dies in einigen Gemeinden des Kreises nicht der Fall zu sein. Ich ersuche die Ortspolizeiverwaltungen, auf die Vereine usw. hinzuwirken, daß mit Rücksicht auf die große Not, in der sich weite Bevölkerungskreise seit Jahren befinden, karnevalistische Veranstaltungen vor den Fastnachtstagen unterbleiben. Es muß wie ein Hohn auf die arme Bevölkerung wirken, wenn für den Fastnachtstrubel Geld ausgegeben wird, wo es bei manchem kaum für das tägliche Brot reicht. Wo meine vorstehende Anregung kein Verständnis findet, muß mit Sonderbesteuerung für die Genehmigung der karnevalistischen Lustbarkeiten wie in früheren Jahren eingegriffen werden.

Offenbach. Ein Polizeimeister vernichtet Strafakten. Auf die Beschwerde eines hiesigen Geschäftsmannes, daß seine im Sommer v. J. gegen eine Frau erstattete Anzeige wegen Körperverletzung nicht in Fluß komme, wurde ermittelt, daß ein Polizeimeister, der die Beschuldigte kannte, die Akten verbrannt hat. Der Beamte, der die Tat unumwunden zugab, wurde vorläufig seines Amtes enthoben. Auch wurde ihm das Tragen der Uniform und das Führen polizeilicher Ausweise verboten. Die Staatsanwaltschaft hat ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Die vernichteten Strafakten wurden neu angelegt.

Bergisches Land und Südwestfalen

Seinen Zechgenossen erschlagen?

Ein Mann mit Blutflecken verhaftet

Morgens wurde vor der Gleisbrücke in Vorhalle bei Hagen die Leiche eines etwa 45 bis 50 Jahre alten Mannes gefunden. Beide Ohren waren blutunterlaufen und aus dem Munde quoll Blut. In der Tasche des Mannes wurde eine Lohntüte mit dem Namen Josef Freter gefunden.

Es wurde festgestellt, daß sich der Verstorbene bis nachts 1 Uhr in einem Lokal aufgehalten und dort mit einem Handwerker in Meinungsverschiedenheiten geriet. Dieser konnte von der Polizei ermittelt werden. Da er an seinem Mantel und im Gesicht Blutflecke hatte, wurde er wegen dringenden Verdachts der Täterschaft verhaftet.

Politischer Feuerüberfall in Iserlohn

Drei Schwerverletzte

Abends wurde auf eine Gruppe Nationalsozialisten in der Rahmenstraße in der Nähe des Bahnhofs Iserlohn ein Feuerüberfall verübt, bei dem drei Personen von Kugeln getroffen und schwer verletzt wurden. Sie mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Als die Polizei erschien, flüchteten die Angreifer. Auf der Flucht gaben sie noch mehrere Schüsse auf die Beamten ab. Der Polizei gelang es jedoch, mehrere der Burschen zu verhaften.

Zu dem Vorfall erfährt man noch, daß insgedurch einen Schuß schwer verletzte Nationalsozialist trug eine schwere Wirbelsäulenverletzung davon; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Weiter wurden zwei Kommunisten ins Krankenhaus eingeliefert; einer davon hat einen schweren Lungenstich erhalten, auch an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Ein dritter Kommunist, der auf die Polizeibeamten geschossen hatte, wurde durch einen Schuß in die Hand verletzt.

Die erste elektrische Straßenbahn in Rheinland-Westfalen

Vor 40 Jahren

Am 15. Januar befanden sich die Straßenbahnen Remscheids 25 Jahre in städtischem Besitz, nachdem vor 41 Jahren die Straßenbahngesellschaft gegründet und der Betrieb im Jahre 1893 eröffnet worden war. Die Remscheider Straßenbahn, die damals den Verkehr mit vier Straßenbahnwagen aufnahm, war die erste elektrisch betriebene Straßenbahn in Rheinland und Westfalen. Während die Bahnen ursprünglich nur im Stadtgebiet verkehrten, erfolgte nach dem Kriege der Ausbau der Verbindungen nach den Nachbargemeinden, vor allem durch den Kauf der Linien der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft nach Burg, Lennep und Wermelskirchen. In der Inflationszeit wurde 1923 der Straßenbahnbetrieb stillgelegt, um erst nach sechs Monaten wieder eröffnet zu werden. Später erfolgte dann der Ausbau des Netzes bis nach Lüttringhausen und die Errichtung von Autobuslinien. Diese Linien sind infolge der Unrentabilität inzwischen

Der deutsche Geigenvirtuose Burmeister gestorben



Prof. Willy Burmeister,
der weltberühmte deutsche Geigenkünstler, ist, wie schon gemeldet, plötzlich im Alter von 64 Jahren einem Herzleiden erlegen.

May erstickt

Die Ermittlungen im Opladener Mordfall noch ergebnislos

Die Obduktion der Leiche des im Murbachtal bei Opladen tot aufgefundenen Arbeitsamtskontrolleurs May hat ergeben, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist. Zwei festgenommene Personen sind inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Weiter wird mitgeteilt: Die Obduktion hat einwandfrei ergeben, daß der Tod Mays durch das gewaltsame Eindrücken seines eigenen Wollhandschuhs in die Mundhöhle herbeigeführt worden ist. Die Kriminalpolizei hat mehrere neue Spuren verfolgt, die jedoch bisher kein positives Ergebnis gezeitigt haben. Die bisher vermißte Aktentasche ist gefunden worden. Der Ermordete hatte sie entgegen seiner sonstigen Gewohnheit am Freitag nicht mitgenommen, sondern auf dem Arbeitsamt zurückgelassen.

Iserlohn. Falschmünzer festgenommen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Falschmünzer zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um den 40 Jahre alten Michael Theiß, der nach Abschluß der Ermittlungen ein Geständnis dahingehend abgelegt hat, 27 Fünfzigpfennigstücke und 3 Zweimarkstücke hergestellt zu haben. Theiß will aber nur einige Fünfzigpfennigstücke in den Verkehr gebracht haben. Die übrigen Stücke und das zur Herstellung benötigte Material und die Gießformen will er nach Herstellung der Falschstücke vernichtet haben, um die Spuren zu verwischen. Bis zur restlosen Klärung wurde Theiß dem Amtsgericht zugeführt.

Aus dem Ruhrbezirk

Die Bluttat in Dortmund-Mengede

Wie die Dortmunder Polizei zu der Bluttat in Dortmund-Mengede noch mitteilt, lag der Bluttat in Mengede ein nichtiger Familienstreit zugrunde, der schon einige Zeit zurücklag. Der Täter Fronz hatte sich geäußert, er wolle mit seinem Schwager Muhlack noch einmal abrechnen. Sonntagabend befand sich die Familie Muhlack in dem Zimmer des Schwiegersohnes Frank, als plötzlich Fronz erschien, auf Muhlack zutrat und ihm einige Ohrfeigen verabreichte mit den Worten: „Wir wollen jetzt mal abrechnen". Der Schwiegersohn Frank mischte sich ein und drängte Fronz auf den Hausflur, wo dieser eine Pistole zog und auf Frank zielte, jedoch ging der Schuß nicht los. Zwischen Muhlack und Fronz entstand nun ein Handgemenge und als Muhlack in seine Küche lief, erhielt er von Fronz einen Kopfschuß, der seinen Tod herbeiführte. Der Täter flüchtete darauf, konnte aber bald festgenommen werden. Inzwischen hat er ein Geständnis abgelegt und will in Notwehr gehandelt haben.

Bochum. Eine Granate gefunden. Gegen 16 Uhr wurde von einem Kippenmacher auf der städtischen Aschenkippe an der Freudenbergstraße eine Granate gefunden. Die Granate ist polizeilich sichergestellt.

Castrop-Rauxel. Brand auf dem Stallboden. Gegen 1 Uhr wurde auf dem Boden eines an das Haus Gaswerkstraße 98 angebauten massiven Stallgebäudes ein Brand bemerkt, der durch die Freiwillige Feuerwehr gelöscht werden konnte. Wie festgestellt, war das auf dem Boden lagernde Heu in Brand geraten. Die Entstehungsursache hat sich noch nicht einwandfrei feststellen lassen.

Kappenberg. Wieder aus der Haft entlassen. Brennereibesitzer Kreutzkamp und Brennereimeister Ziervogel, die wegen Schwarzbrennerei festgenommen worden waren, wurden aus

Mia und ihre Schwester

Roman von Fr. W. van Oesteren

Copyright by Romandienst Digo. Berlin W 30, Rosenheimer Straße 32

15. Fortsetzung.

Gerhard Jorin drehte im Zimmer den Schalter und ließ die Lichter der Krone aufleuchten. „Mutter, du kannst doch nicht mehr sehen! Was liest du eigentlich?"

Die alte Frau faltete einen vergilbten Bogen, schob ihn in den Umschlag und legte ihn in eine Lade des geschweiften Schreibtischchens zurück, an dem sie saß. „Ich habe heute vormittag, während du fort warst, unter den wenigen Briefen, die ich noch von Vater habe, einen herausgesucht. Jetzt habe ich ihn zum zweiten Male gelesen."

„Aus einem besonderen Grund, Mutter?"

„Ja, Gerhard. Es steht viel über dich darin. Darum habe ich ihn auch aufgehoben. Ein Jahr vor seinem Hinscheiden hat Vater ihn geschrieben, als ich in D ville war."

„Darf ich wissen?" Der Sohn legte die Zeitschrift in der er geblättert hatte, zu dem Stoß anderer auf die Unterplatte eines Tischchens zurück.

„Vater hat geschrieben: „Bang braucht Dir um Gerhard nicht zu sein. Aber daß sein Leben so glatt laufen wird wie Roberts, glaube ich nicht. Robert hat schon seinen richtigen Beruf, den meinen. Daß Gerhard beim Rechtsstudium bleibt, glaube ich noch nicht. In dem Jungen steckt zuviel Leidenschaftlichkeit: ein trockener Beruf ist vorläufig noch nichts, was ihn befriedigt. Aber eines Tages wird er, dank dem Schönen und Guten, das er von seiner Mutter in sich trägt, auf dem richtigen Platz stehen." Frau Helene sprach die Worte des Verstorbenen in einem Ton der Ehrfurcht und Innigkeit. „So war Vater", klagte sie hinzu. „Immer und überall ein Wort der Liebe für mich, alles in ihm voll Festigkeit und Reinheit."

Der Sohn fand nicht gleich ein Wort der Erwiderung. Erst nach einem kleinen Schweigen sagte er: „Du hast recht, Mutter: so war Vater." Und nach einer neuerlichen Pause meinte er: „Daß ich jetzt, mit meinen vierunddreißig Jahren und meinen afrikanischen Neigungen, kein Jurist mehr werde ist sicher. Es wird mir nicht leicht werden, mich nochmals zu einem Beruf zu entschließen. Hast du übrigens das Paket von Villenofferten studiert, das ich heute mittag mitgebracht habe?"

Die Mutter schüttelte den Kopf. „Noch nicht. Es ist sehr lieb von dir, mein Junge, daß du daran gedacht hast, ein Garten würde mich freuen und mir wohltun. Aber ich bin mit dem Gedanken, nochmals im Leben das Heim zu wechseln, innerlich noch nicht fertig. Ich habe Scheu davor."

„Du, junge Frau? Warte nur, davon kuriere ich dich. Morgen fahren wir zu den ersten Besichtigungen. Mutter, wenn wir ins Theater wollen, wird es langsam Zeit."

„Kommt Emmy nicht mit?"

Gerhard zuckte die Achseln. „Hat schroff abgelehnt. Ich muß dieser Tage ernstlich mit Emmy reden."

Frau Helene nickte. „Steck dich hinter Edith", riet sie. „Sonst erreichst du nichts. Nicht wahr, Gerhard, Mia ist eine feine, reizende Frau? Robert braucht das Weiche, Schmiegsame, das sie hat. Gerade nach seiner unglückseligen ersten Ehe. Ich finde, du hast wenig über den Eindruck gesprochen, den Mia auf dich gemacht hat."

Gerhard hatte sich erhoben. „Ich kleide mich jetzt um, Mutter. Und was Frau Harp betrifft, so kann ich nur wiederholen: nach einem flüchtigen ersten Sehen und belanglosen ersten Gespräch kann man, soll man nicht urteilen. Gewiß, wie ich gesagt habe, eine sehr reizende, sympathische Frau; aber — Nun, Robert ist dafür ja maßgebend, Mutter, es wird Zeit, ich muß mich noch von Kopf zu Fuß rasieren." Er stand schon an der Tür und verließ rasch das Zimmer.

In der Wohnung seines Bruders befragte er sogleich die Wirtschafterin, ob Frau Harp oder Fräulein Ottfried angerufen hätten. „Aber, Herr Jorin, Sie haben mir doch gesagt, ich soll Sie dann sofort drüben bei der gnädigen Frau Mama rufen", lautete die vorwurfsvolle Antwort.

Gerhard nickte unwillig.

Während er sich umkleidete, überdachte er den Tag von dem Augenblick an, da er mit Edith auf der Straße zusammengetroffen war. Noch immer war er sich völlig im unklaren, was Mia so plötzlich schluchzen und fliehen gemacht hatte. Mit irgendeinem Wort oder einer Gebärde mußte doch er den Anlaß gegeben haben! Mit welchem Wort! Welcher Gebärde? Er wußte es nicht. Diese Edith hätte wahrhaftig, schon aus Erkenntlichkeit für seine zuletzt mit ihr gewechselten Worte und für seine Bereitwilligkeit, zu einer freundschaftlichen weiteren Beratung zur Verfügung zu stehen — Edith hätte wahrhaftig sich die Mühe nehmen können, anzurufen. Nur in Erwartung dieses Anrufs hatte er den ganzen Nachmittag bei der Mutter verbracht und sich nicht aus dem Hause gerührt, hatte zweimal und jetzt eben ein drittes Mal die peinlichen Fragen nach seinen von Mia empfangenen Eindrücken über sich ergehen lassen.

Seine Mienen verfinsterten sich mehr und mehr, je länger er sann. Was sollten weitere Unterredungen und sogenannte Beratungen? Er mochte den besten Willen der Welt haben — es war unmöglich, unausdenkbar, daß er mit Robert und Mia in der gleichen Stadt lebte; er hatte die Wahl, entweder zu sprechen oder aber wieder zu verschwinden. Eins von beiden mußte geschehen. Mia als Schwägerin oft, vielleicht täglich sehen? Undenkbar. Was hatte ihn denn plötzlich so maßlos wieder gepackt? Nach Jahren, in denen kaum ein Gedanke Mia gestreift hatte? Unerklärlich. Was reizte ihn plötzlich so sehr an dieser Frau? Was trieb ihn übermächtig zu ihr? Das war kein bloßes Sinneverlangen, das war mehr, weit mehr. Und doch zog ihn nicht ihr Wesen so tief in Bann, wahrhaftig nicht. Ein Weib wie diese Edith, tapfer, klug, dem Anschein nach kühl und gemessen, in Wirklichkeit wohl herzenswarm, hilfsbereit und — zu schaffen? Hier ging es um Mia, nach deren vollendet schöner, gertenschlanker Gestalt, nach deren reizvollem, eigenwilligem Gesichtchen ihn ein brennendes Verlangen gepackt hatte.

Wohin war er geraten? Ob er um Roberts willen die Pflicht hatte, über ein Geschehnis der Vergangenheit zu schweigen oder zu sprechen, davon wußte er kaum mehr. Jetzt war es so weit gediehen, daß er um eine andere Pflicht kämpfte. Denn schlimmer, weit schlimmer als das Geschehnis der Vergangenheit, das sich zwischen ihm und einer dem Bruder fremden Frau abgespielt hatte, waren seine Gedanken und Regungen der Gegenwart, die in die Liebe, in die Ehre des Bruders einbrachen. War es um Roberts willen seine Pflicht, darüber zu sprechen oder zu schweigen?

Er stöhnte laut auf. Der Klang war wie eine Erlösung und gab ihm ein wenig Ruhe zurück.

Nun war er angekleidet und schickte sich an, die Wohnung zu verlassen. Im Herrenzimmer blieb er stehen. Ein kurzes Zögern. Dann stand er am Schreibtisch und hob den Hörer des Fernsprechers.

Edith meldete sich.

„Hier Gerhard Jorin. Fräulein Ottfried, ich habe den ganzen Tag auf Ihren Anruf gewartet. Jetzt gehe ich mit meiner Mutter ins Theater. Haben Sie mir nichts zu sagen?"

„Nein, Herr Jorin", klang es zurück. „Meine Schwester trägt ein seltsam gewandeltes Wesen zur Schau. Ich kenne sie nicht mehr wieder. Sie ist ganz ruhig; aber sie —" Edith verstummte.

„Warum sprechen Sie nicht weiter?"

„Aber sie sagt, soviel ich auch bitte, kein Wort, was vorgefallen ist und was in ihr vorgeht. Sie spricht von Reiseabsichten, von — Ich verstehe sie nicht mehr." So klar und fest die Stimme klang, etwas Leidvolles und Gequältes schwang dennoch im Tone mit.

Gerhard kannte diese Stimme bereits in so vielen Klangfarben, so fremd sie ihm auch noch vor wenigen Tagen gewesen war. Und er hörte heraus, was sie zu verbergen trachtete.

„Fräulein Ottfried, bitte, sagen Sie Ihrer Frau Schwester, daß ich angerufen habe! Sagen Sie ihr, ich lasse sie bitten, keinen Feind in mir zu sehen! Sagen Sie, ich lasse sie bitten, das heutige Gespräch morgen doch mit mir fortzusetzen! Ich rufe morgen früh an und frage."

„Ich werde es bestellen, Herr Jorin."

„Danke, Fräulein Ottfried. Gute Nacht!"

„Gute Nacht, Herr Jorin!"

Mia saß in ihrem Schlafzimmer und blickte der eintretenden Schwester entgegen. Ihr Aussehen verriet eine ihr sonst fremde, ruhige, fast starre Entschlossenheit, die gegen weiche Regungen und rasche Wallungen panzert. Das verstärkte die Aehnlichkeit der Schwestern vielleicht noch mehr.

„Gerhard Jorin hat angerufen", sagte die Jüngere. „Ich soll dir etwas von ihm bestellen." Und sie wiederholte Gerhards Worte.

Mia verharrte unbewegt. „Daß er nicht mein Feind ist, glaube ich ihm. Und ich glaube ihm auch, daß er sein heutiges Gespräch mit mir in seinem Sinne fortsetzen möchte. Aber er täuscht sich in der Frau, die seinen Bruder liebt. Ich bin für ihn nicht zu sprechen. Sage es ihm, Edith."

„Er ist nicht mehr am Telephon. Er ist mit seiner Mutter eben ins Theater. Morgen früh ruft er an, wie ich dir gesagt habe."

„Dann sage es ihm morgen früh, wenn du dann noch zu Hause bist! Sonst muß das Mädchen es ihm sagen."

Die Schwester schüttelte den Kopf. „Ich verstehe dich nicht, Mia. Du weißt, daß er nicht dein Feind ist und in diesem Sinne das Gespräch fortsetzen will, und stößt ihn zurück? Das ist zumindest unklug. Willst du denn nicht endlich sagen, was dich verletzt oder umgestimmt hat — ihm selbst ist es rätselhaft — und was du nun eigentlich vorhast?"

„Ich habe gar nichts zu erzählen, Edith", erklärte die Aeltere. „Frage also nicht! Was ich vorhabe, hast du schon gehört: ich warte Roberts Rückkehr ab."

„Die kann heute abend erfolgen; spätestens morgen mittag wird er bestimmt hier sein, hat er gesagt. Und dann? Dann willst du ihm also erklären, daß deine Gesundheit dir nicht erlaubt, in diesem Zustand zu heiraten, und daß du dich erst erholen, daß du verreisen mußt?"

„Ja."

„Gut, Mia. Robert wird nicht nein sagen: dazu liebt er dich zu sehr. Er wird dich dorthin bringen, wohin du willst, und warten. Hast du dabei schon an die Geldfrage gedacht?"

„Wenn nötig, verkaufe ich etwas."

„Und was geschieht weiter? Was wird sich geändert haben, wenn du zurückkommst?"

„Nichts oder alles."

„Du willst also um keinen Preis sprechen und mir verraten, was in dir vorgeht? Mia, habe ich das um dich verdient?"

Da kam ein Zucken in Mias Züge, ein Blick tiefen Herzensfühlens trat feuchtschimmernd in ihre Augen. „Edith, es gibt nichts Gutes und Schönes, das du nicht verdienst. Ich kann dir nie genug danken für alles, was du mir warst und bist. Aber quäle mich nicht und laß mich meinen Weg gehen! Ich muß glücklich sein, ihn gefunden zu haben, ehe es zu spät geworden ist, und auch die Kraft und den Mut gefunden zu haben, ihn zu gehen. Nimm mir nichts von dieser Kraft und diesem Mut! Sonst bringe ich namenloses Leid über den Mann, den ich liebe."

Die Schwester schwieg.

Draußen neigte sich der Abend völlig der Nacht zu. Der letzte Schimmer des Dämmerzwielichts starb im Zimmer. Die Zeiger rückten vor.

„Ich möchte dir nur noch eines sagen, Mia", tönte Ediths Stimme durch das Dunkel. „Du wirst nichts tun, was mich und Robert Herzblut kostet. Ich wache über dich, dein Leben und dein Glück. Und wenn Gerhard Jorin dich darum brächte, so — so weiß ich, was ich zu tun hätte."

Das junge Mädchen drehte das Licht an und verließ den Raum, um ihr Zimmer aufzusuchen. Gewohnheit führte sie gedankenlos zu ihrem Platz an der Schreibmaschine. Die Arbeitslampe brannte. Edith warf einen

niederzulassen, las sie die letzten Sätze durch, die auf dem Bogen standen.

„Wenn man von den Worten ohne Mehrzahl spricht, so ist das erste, das einem ungesucht in den Sinn kommt, das Wort „Liebe". Gewiß, die Liebe, die ein Herz gerade erfüllt, kennt keine Mehrzahl. Und wenn"

Weiter hatte sie noch nicht geschrieben. Wie hatte sie fortfahren wollen? Sie entsann sich nicht: ihre Gedanken zerstoben. Sie trat ans Fenster, preßte die Stirn an die Scheibe und schloß die Augen. „Und wenn" waren die Worte, mit denen der Satz begann. Was hatte sie zu schreiben beabsichtigt? „Und wenn Gerhard Jorin dich darum brächte, so weiß ich, was ich zu tun hätte", schoß es ihr durch den Kopf.

*

Die fünfte Nachmittagsstunde war bereits vorüber, als Emmy Jorin das Laboratorium verließ. Ohne Mittagspause hatte sie sich verbissen in ihre Arbeit versenkt. Mit müden Gliedern, erschlafftem Hirn und verbittertem Herzen langte sie auf dem Nikolsburger Platz an. Und da trieb es sie wieder nach der Landhausstraße. Unsäglich töricht kam sie sich vor, als sie den Weg einschlug; aber sie konnte nicht anders.

Nun stand sie vor dem Hause. Warum und wozu eigentlich? Was wollte sie hier? „Jetzt sollte Egon kommen, mich sehen und mich totschlagen. Dann wäre alles gut", zuckte es ihr durchs Hirn.

Dann dachte sie, daß er vielleicht oben bei dieser Frau Hilde Monk weilte. In welchem Stock sie wohl wohnte? Emmy blickte zu den Fenstern empor. Und sah betrat sie das Haus.

„Die wohnt nich mehr hier. Im zweiten Stock hat se jewohnt", gab der Portier grinsend auf Befragen Auskunft.

Glühheiß durchflammte das Blut den Leib des jungen Mädchens; ihr Herzschlag stockte. Hatten sie schon geheiratet?

„Können Sie mir sagen, wohin die Dame gezogen ist?" Mühsam rang Emmy sich die Frage ab.

Das gleiche Grinsen wie vordem begleitete die Auskunft. „Nee. Det hat se nich jesagt."

Das junge Mädchen wandte sich ungestüm und stürmte aus dem Hause.

„Sie ist schon seine Frau", tickte es in ihrem Hirn: „sie ist schon seine Frau", pochte das Herz und krampfte sich. Was nun? Nach der Regentenstraße eilen. Was sollte sie dort? Sie kam ja zu spät. „Zu spät", tickte es im Hirn: „zu spät", pochte das Herz und krampfte sich. Die Glieder wurden schwer: es kostete harte Mühe und äußerste Willenskraft, sich bis nach dem Nikolsburger Platz zurück und die Treppen empor zu schleppen. In ihrem Schlafzimmerchen angelangt, schleuderte Emmy ihren Hut von sich und warf sich aufs Bett. Der Kopf mit dem tiefschwarzen Haar vergrub sich völlig in die weißen Kissen, die ein stöhnendes Leid erstickten, bis es stumm wurde.

Nach Stunden richtete Emmy sich wieder auf, zermürbt in allen Fasern ihres Seins. Von der Straße her warf eine Bogenlampe den grellweißen Schein ihrer Glühflamme ins dunkle Zimmer.

„Was nun?" sann Emmy. Ihr nächster Gedanke galt Edith. Doch was konnte die Freundin ihr sagen? Wie ihr helfen? Sagen? O ja, Trostworte! Nichts konnte die Wunde wilder zerfleischen, nichts die Nerven erbarmungsloser zerreißen als Trostworte. Und helfen? Nein, das konnte Edith nicht. Niemand konnte es.

Dann stand sie plötzlich auf dem Flur am Fernsprechapparat und hatte angerufen. Wenigstens wissen wollte sie, ob es im Hause der Regentenstraße schon eine gnädige Frau gab. Das helle Zeichen tönte und tönt in ihr Ohr. Fünfmal, siebenmal, zehnmal. Niemand meldete sich.

„Sie sind auf der Hochzeitsreise", sagte sich Emmy, und ein zerreißender Schmerz durchzuckte ihr stechend die Adern. Gebeugt kehrte sie in ihr Zimmer zurück.

Der große Zeiger vollendete einen Kreislauf.

„Robert wird es wohl wissen", dachte Emmy endlich. „Ob er schon zurück ist?"

Sie schleppte sich nochmals auf den Flur.

Trude war daheim und wußte Bescheid. Vor einer Stunde war im Auftrag des Herrn Architekten angerufen worden. Gegen elf Uhr würde der Herr Architekt zurück sein; man möchte ihm etwas zum Essen vorbereiten.

Emmy kehrte in ihr Zimmer zurück und drehte das Licht an. Wie spät war es? Neun Uhr vierzig Minuten. Sie zog den Hut über das Haar und verließ das Zimmer. Wenige Augenblicke später kreischte der Schlüssel im Haustor.

*

Dicht hintereinander fuhren zwei Kraftdroschken an dem Hause des Architekten Jorin vor. Frau Helene, die mit Gerhard zurückkehrte, erfuhr schon auf der Straße, daß Robert den Bauauftrag für das Schloß in der Prignitz heimbrachte und zufrieden war. In der Diele ihrer Wohnung küßte sie ihre beiden Söhne und trennte sich von ihnen.

Als Robert gemeinsam mit dem Bruder seine Wohnung betrat, meldete ihm die Wirtschafterin, daß Fräulein Emmy schon vor einer Stunde gekommen wäre und auf den Herrn Architekten wartete.

„Es ist mir lieb, so bald mit ihr sprechen zu können. Ich glaube, es ist dringend nötig, daß wir sie zur Vernunft bringen", meinte der jüngere Bruder.

Der andere blickte sehr ernst. „Daß Emmy zu so später Stunde kommt, hat hoffentlich nichts Schlimmes zu bedeuten."

„Was ist geschehen, Emmy?"

„Wie siehst du denn aus?"

Die Brüder fragten es gleichzeitig, als sie der Schwester ansichtig wurden. Das verstörte Aussehen des jungen Mädchens rechtfertigte die Fragen und deren besorgten Ton.

„Mein Aussehen ist gleichgültig, Gerhard. Was geschehen ist, will ich dich fragen, Robert. Bitte, eßt erst! Trude richtet schon für euch beide im Eßzimmer an. Ich kann noch etwas länger warten. Ich versäume und ändere ja doch nichts damit. Geht, bitte! Ich warte hier." Der ruhige, entschlossene Ton ihrer Stimme stand in scharfem Gegensatz zu ihrem Aussehen und wirkte um so beunruhigender.

„Das Essen ist nicht wichtig und kann warten", widersprach Robert. „Zuerst sprich du!"

Sie schüttelte den Kopf. „Kein Wort, ehe ihr nicht

Die Mängel der russischen Kollektivwirtschaft

Stalins zweite Rede

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet:

Die zweite Rede Stalins in der Plenarsitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ist nunmehr veröffentlicht worden. In dieser Rede beschäftigt sich Stalin mit den Ursprüngen der Mängel in der Parteiarbeit auf dem Lande.

Den Hauptmangel

sieht Stalin darin, daß die Getreidebeschaffung in diesem Jahr unter größeren Schwierigkeiten verlief als im Vorjahr, obwohl die Ernte in diesem Jahr besser gewesen sei als im Vorjahre. Als Ursache des Mißstandes sei festzustellen: Die russischen Dorfarbeiter verständen es nicht, die neue Lage auf dem flachen Lande zu berücksichtigen, die durch die Einführung des Kollektivwirtschaftshandels geschaffen wurde, der die Legalisierung eines über dem Staatspreis liegenden Getreidemarktpreises bildete. — Weiter stellte Stalin die Frage, ob die Einführung des Kollektivwirtschaftshandels vielleicht ein Fehler war, und er antwortete darauf, es sei kein Fehler gewesen. Der Kollektivwirtschaftshandel sei im Dorf und in der Stadt notwendig und vorteilhaft.

Die zweite Ursache der Mängel

der Arbeit auf dem Lande sei darin zu sehen, so fuhr Stalin fort, daß die Genossen an Ort und Stelle die Aenderung der Arbeitsbedingungen auf dem Dorf nicht begriffen, die im Zusammenhang mit der dominierenden Stellung der Kollektivwirtschaft in den Hauptgebieten vor sich gegangen war. So lange im Dorf der Einzelbauer vorherrschte, habe die Partei ihre Einmischung auf einzelne Akte der Hilfe, auf Ratschläge und Warnungen beschränken können. Damals, so erklärte Stalin, mußte der einzelne Bauer für sich und seine Wirtschaft selbst sorgen. Er konnte auf niemand rechnen. Die Kollektivwirtschaft sei eine Großwirtschaft, die Hunderte und manchmal Tausende von Dörfern umfaßt und nur bei planmäßiger Führung arbeiten könne. Die Partei müsse, wenn sie die kollektive Wirtschaftsbelebung leiten wolle, in alle Einzelheiten des kollektiven Wirtschaftslebens und in die Leitung eindringen und ihre Verbindung mit der Kollektivwirtschaft nicht vermindern, sondern verstärken. Tatsächlich aber müsse man die Losgerissenheit einer ganzen Reihe von Organisationen vom Leben der Kollektivwirtschaftler feststellen. Es sitzen Leute in den Kanzleien, so erklärte Stalin, die mit ihren Federn kratzen und nicht bemerken, daß die Entwicklung der Kollektivwirtschaften außerhalb der bürokratischen Kanzleien verläuft. In einer Reihe von Fällen hat sich herausgestellt, daß die Kommunisten nicht zur Stelle waren und daß in Kollektivwirtschaften ehemalige Offiziere und überhaupt Feinde der Arbeiter und Bauern schalteten und walteten.

Die dritte Ursache

für die Mängel der Arbeit auf dem Lande sieht Stalin in der Ueberschätzung der Kollektivwirtschaften als neue Wirtschaftsform. Die Kollektivwirtschaft ist die sozialistische Form der Wirtschaftsorganisation genau so wie der Sowjet die sozialistische Form der politischen Organisation ist. Kollektivwirtschaften und Sowjets sind nur eine Form der Organisation, allerdings eine sozialistische, aber dennoch nur eine Form, und alles hängt davon ab, welchen Inhalt diese Form erhalten wird. Kollektivwirtschaften als sozialistische Organisationsform der Wirtschaft können Wunder im wirtschaftlichen Aufbau wirken, wenn an ihrer Spitze tatsächlich Revolutionäre stehen. Umgekehrt können sich Kollektivwirtschaften in gewissen Perioden in Unterschlupfe für alle möglichen Konterrevolutionäre verwandeln, wenn die Kollektivwirtschaften als Feinde der Arbeiterklasse schalten und walten wollten

Stalin fuhr in seiner zweiten Rede mit den Darlegungen über das russische Land fort, indem er als

vierte Ursache

für die Mängel in der bisherigen Arbeit ausführte, daß eine Reihe Arbeiter an Ort und Stelle nicht verstehen, die Front des Kampfes mit dem Kulakentum zu ändern und es nicht verstehen, daß das Aussehen des Klassenfeindes und seine Taktik sich in der letzten Zeit änderten. Der Feind sei vom direkten Angriff gegen die Kollektivwirtschaft zur Minierarbeit übergegangen.

Die fünfte Ursache,

so legte Stalin weiter dar, liege in der Unterschätzung der Rolle der Verantwortung der Kommunisten auf dem Gebiete des Kollektivwirtschaftsaufbaues und auf dem der Getreidebeschaffung. Wenn wir nicht selten eine Reihe grober, unverzeihlicher Fehler machen, so sind daran einzig und allein wir selber schuld. Es gibt ganze Gruppen von Kollektivwirtschaften, die sich entwickeln und gedeihen, pünktlich die Aufträge des Staates erfüllen und in wirtschaftlicher Beziehung von Tag zu Tag stärker werden. Andererseits gibt es in unmittelbarer Nachbarschaft von diesen Gruppen Kollektivwirtschaften, die trotz gleicher Bedingungen zerfallen. Die Ursache hierfür liege darin, daß im ersten Falle die Kollektivwirtschaften von Kommunisten geleitet werden, im zweiten Falle von willensschwachen Menschen mit dem Parteibuch in der Tasche.

Man könnte glauben, so schloß Stalin, daß ich ein düsteres Bild zeichnete und daß es scheine, als ob unsere ganze Arbeit im Dorf nur aus Mängeln bestehe. Das ist selbstverständlich nicht richtig. Tatsächlich weist unsere Arbeit

eine ganze Reihe ernster und entscheidender Errungenschaften

auf. Meine Arbeit besteht jedoch nicht in der Charakterisierung unserer Errungenschaften, und ich wollte nur von Mängeln der Arbeit in unserem Dorfe sprechen. Diese Mängel können unbedingt beseitigt werden, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir sie in der nächsten Zeit beseitigen können. Ich glaube, daß die politischen Abteilungen, die Maschinen, Traktorenstationen und Sowjetgüter entscheidende Mittel sind, mit deren Hilfe diese Mängel in kürzester Zeit beseitigt werden können.

Stalin erntete für seine Darlegungen stürmischen, langanhaltenden Beifall.

Der französische Finanzsanierungsplan vor der Kammer

Der Finanzsanierungsplan, den Finanzminister Cheron Dienstag nachmittag in der französischen Kammer einbrachte, sieht erstens Einsparungen von 5 326 Millionen und zweitens Steuerangleichungen von 5 473 Millionen Franken vor. Unter den Einsparungen steht u. a. die Streichung der Pensionen wiederverheirateter Kriegerwitwen und die Heraufsetzung des Pensionsalters ehemaliger Frontkämpfer um fünf Jahre. Als provisorische Maßnahme für 1933 sollen die Beamtengehälter von über 12 000 Franken gekürzt werden, 638 Millionen sollen am Militärbudget eingespart werden, und zwar beim Kriegsministerium rund 160 Millionen, bei den Ueberseestreitkräften rund 42 Millionen, bei dem Marineministerium 123 Millionen, bei dem Luftfahrtministerium 301 Millionen, bei dem Kolonialministerium 12 Millionen. Im Jahre 1933 sollen außerdem alle Steuerpflichtigen fünf Prozent über den Betrag bezahlen, den sie bisher entrichteten.

In der Begründung des Entwurfes wird darauf hingewiesen, daß nicht die Krise die Hauptursache des Budgetfehlbetrages ist, sondern die bis jetzt begangenen Fehler. Bei einem Budgetumsatz von 52 Milliarden betrage die öffentliche Schuld 10,6 Milliarden.

Betrügerische Umwandlung von Neu- in Altbesitz

Ein Amsterdamer Notar unter Anklage — Die Stadt Köln besonders geschädigt

Vor der Vierten Strafkammer des Landgerichts Amsterdam wurde der sogenannte Aufwertungsprozeß fortgesetzt, in dem ein Amsterdamer Notar unter der Anklage steht, falsche Unterschriften beglaubigt zu haben, um Neubesitzstücke städtischer Anleihen in Altbesitz umzuwandeln. Auf diese Weise wurde es einem Amsterdamer Bankier, der inzwischen ins Ausland geflohen ist, ermöglicht, deutsche Städte, insbesondere die Stadt Köln, um größere Beträge zu schädigen.

Die öffentliche Verhandlung in diesem Prozeß begann bereits Mitte November, mußte aber damals nach mehrtägiger Verhandlung vertagt werden, da das Gericht eine Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten für notwendig erachtete. In der jetzigen Verhandlung wurde mitgeteilt, daß die psychiatrischen Sachverständigen den Angeklagten für zurechnungsfähig erklärten.

Nach längerer Verhandlung beantragte der Staatsanwalt wegen Urkundenfälschung im Amte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten unter Abzug der 2½ Monaten Untersuchungshaft, ferner die Amtsenthebung des Notars und die Verfallserklärung der von dem Angeklagten geleisteten Sicherheitsleistung in Höhe von 30 000 Gulden zu Gunsten des Staates, da er die an seine anfängliche Freilassung geknüpfte Bedingung nicht gehalten habe.

Das Urteil wird später verkündet werden

Der Mord an dem Kontrolleur May

500 Mark Belohnung. — Eine bestimmte Spur

Aus Düsseldorf wird zur Ermordung des Kontrolleurs May mitgeteilt: Der Regierungspräsident hat für die Aufklärung der Tat eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt, die nur für das Publikum bestimmt ist. Wie wir zuverlässig erfahren, wird jetzt eine ganz bestimmte Spur verfolgt, über die aber im Interesse der Aufklärung noch nichts Näheres gesagt werden kann. Die Leiche ist jetzt zur Beerdigung freigegeben worden.

Der Vulkan Krakatau wieder in Tätigkeit

Meldungen aus Batavia zufolge ist der Inselvulkan Krakatau nach mehrwöchentlicher Ruhe abends wieder in Tätigkeit getreten. Es wurden verschiedene Ausbrüche beobachtet, die eine Höhe von etwa 12 Meter erreichten.

Letzte Drahtnachrichten

Haushaltsausschuß des Reichstages

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Dienstag die große finanz- und wirtschaftspolitische Aussprache fortgesetzt, und zwar besonders über die Wirtschaftspolitik im Anschluß an die Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold, der den Ausschußberatungen beiwohnte.

An der Aussprache beteiligten sich die Abgeordneten Dr. Hilferding (Soz.), Neubauer (Komm.), Dr. Wissell (Soz.), Dr. Quaß (DNVP.), Schlack (Ztr.) und Moraih (DVP.).

Ministerialdirektor Krohn vom Reichsarbeitsministerium erklärte,

die Unfallversicherung bereite auch im Jahre 1934 noch Sorgen.

Denn den gesenkten Leistungen stände die noch größere Senkung der Lohnsumme gegenüber. Die Solidarhaftung der Berufsgenossenschaften und ihre Selbsthilfemaßnahmen würden aber nach Auffassung des Reichsarbeitsministeriums die gewerbliche Unfallversicherung auch über die Schwierigkeiten des Jahres 1934 hinwegbringen. Jede Einschränkung der Unfallverhütung müsse vermieden, im Gegenteil ihr Ausbau versucht werden.

Das Hauptproblem der Gegenwart in der Sozialversicherung sei die Sanierung der Invalidenversicherung.

Es sei bisher gelungen, den zur Bezahlung der Renten erforderlichen Vermögenszuschuß ohne unangemessene Kursverluste flüssig zu machen. Indessen sei das auf die Dauer bei der Empfindlichkeit des Wertpapiermarktes äußerst schwierig. Die Invalidenversicherung werde vorläufig noch einen monatlichen Vermögenszuschuß von 10 Millionen brauchen. Wir müssen das Problem der Invalidenversicherung auch auf weite Sicht zu lösen versuchen, da die Beibehaltung des

reinen Umlageverfahrens schließlich zu einer Katastrophe

der Invalidenversicherung führen müsse. Die Sanierung der Invalidenversicherung sei zwar schwer, das Problem sei aber durchaus lösbar. Im Zusammenhang damit solle geprüft werden, welche Milderungen des Notrechts möglich seien. Auch

die Knappschaftspensionsversicherung

solle im Zusammenhang mit der Sanierung der Invalidenversicherung behandelt werden.

Zum Schluß wurde einstimmig ein Zentrumsantrag angenommen, wonach die Reichsregierung ersucht wird, eine Uebersicht vorzulegen, aus der ersichtlich wird, wie groß die Summen sind, die die privaten Gläubiger (Handwerker, Händler, Lieferanten usw.)

bei der Entschuldungsaktion im Osten verloren

haben, und wie hoch die Verluste von Genossenschaften, Hypothekenbanken und Sparkassen sind. Ferner wurde in diesem Antrag der Wunsch ausgesprochen, die Reichsregierung möge mitteilen, wie sich die umgeschuldeten Flächen nach Ländern und Provinzen verteilen und in wievielen Fällen einzelne Grundbesitzer mit mehreren Gütern in die Osthilfe genommen worden sind.

Abg. Erfing (Ztr.) führte zur Begründung aus, ihm gingen stündlich neue Mitteilungen über schwere Schädigungen von Handwerkern, Kaufleuten und anderen Gläubigern zu.

Außerdem wurde beschlossen, die Aussprache über die Mißstände auf dem Gebiete der Osthilfe schon Mittwoch stattfinden zu lassen.

*

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ erfährt, wird in der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages am Mittwoch Reichswirtschaftsminister **Warmbold** in einer längeren Rede die Anfragen beantworten, die im Verlaufe der wirtschaftspolitischen Aussprache an die Reichsregierung gerichtet worden sind.

Um die Regierungsbildung in Bayern

Mindestprogramm der BVP.

Aus München wird gemeldet: Die Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hielt am Dienstagvormittag eine Sitzung im Landtag ab, die sich mit der Frage der Regierungsbildung in Bayern befaßte. Der Sitzung wohnten auch Ministerpräsident Dr. Held und die übrigen Minister der Partei bei. Die Fraktion wird für die Regierungsbildung ein Mindestprogramm aufstellen und den übrigen Parteien vorlegen. Das Programm soll auch einen gewissen Ausbau der Verfassung vorsehen. Vor allem soll die verfassungsmäßige Stellung des Ministerpräsidenten befestigt und seine Autorität gegenüber den Ressortministern verstärkt werden.

Zusammentritt des Thüringischen Landtags am 14. Februar

Der Aeltestenrat des Thüringischen Landtags beschloß, um der Regierung Zeit zur Ausarbeitung des Haushalts zu geben, den Landtag erst für den 14. Februar einzuberufen. Falls es zu Neuwahlen im Reiche kommen sollte, würde der Präsident mit der Landesregierung einen früheren Zeitpunkt für die Einberufung vereinbaren.

Für sozialere Gestaltung der Hochschulgebührenordnung

Aus dem Unterrichtsausschuß des Preußischen Landtags

Der Unterrichtsausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich mit Anträgen auf Neuordnung der Hochschulgebühren.

Ein nationalsozialistischer Antrag, demzufolge bei einem Monatseinkommen der Eltern bis zu 250 Mk. nach der Zahl der zu gleicher Zeit studierenden Kinder eine Verminderung der Gebühren nach einer bestimmten Staffelung eintreten soll, wurde angenommen, ebenso ein Antrag der Sozialdemokraten, der den Erlaß einer neuen Gebührenordnung für die preußischen Hochschulen fordert. In der neu zu schaffenden Gebührenordnung sollen unter Gewährleistung der Gebührenbefreiung für die Unbemittelten die Sätze im übrigen nach den sozialen Verhältnissen der Studierenden oder ihrer Unterhaltspflichtigen gestaffelt werden.

Von Vertretern der Unterrichts- und Finanzverwaltung wurde auf den Einnahmeausfall hingewiesen, der durch die geforderte Staffelung der Gebührensätze entstehen würde. Ferner wurden praktische Bedenken gegen ein einseitiges Vorgehen Preußens geltend gemacht; desgleichen wurde auf die Schwierigkeiten einer sicheren und geordneten Staffelung hingewiesen. Auch wurde betont, daß jetzt jeder Gebührenerlaß eine gewisse Bewährung durch Ablegung von Prüfungen zur Voraussetzung habe, was bei Durchführung der Anträge wegfallen würde. Schließlich wurde noch hervorgehoben, daß für die umfangreichen statistischen Vorarbeiten die Zahl der Beamten vermehrt werden müßte.

Die Lage in Belgien

Riesige Frauendemonstration in Brüssel

Am Vorabend des Wiederzusammentretens des Parlaments veranstalteten die Sozialisten einen Massenumzug von Frauen, die aus ganz Belgien heute vormittag in Brüssel zusammengeströmt waren und in den frühen Nachmittagsstunden das Innere der Stadt durchzogen. Ihre Zahl wird auf 25 000 geschätzt. Die Regierung hatte außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen, insbesondere im Regierungsviertel getroffen. Die Frauen demonstrierten gegen die verteuerte Lebenshaltung durch die Verbrauchssteuern und Zölle und gegen die Beschneidung der Arbeitslosenunterstützung. Vandervelde und weibliche Deputierte hielten Ansprachen. Der Sozialistenführer stellte Angriffe auf die Regierung im Parlament in Aussicht. Der Ministerpräsident de Broqueville weigerte sich, eine Deputation der Frauen zu empfangen. Eine Störung der Ruhe und Ordnung scheint die Regierung nicht zu befürchten, dagegen machen sich Besorgnisse bemerkbar wegen der politischen Lage zu Beginn der Parlamentssession.

Am Mittwoch tritt der Generalrat der Sozialistischen Partei mit dem allgemeinen Gewerkschaftsausschuß zu einer Sitzung zusammen.

Einheitsfront Hoover-Roosevelt in der Außenpolitik

In einer Erklärung, die der zukünftige Präsident Roosevelt herausgab, wird festgestellt, daß zwischen dem gegenwärtigen und dem zukünftigen Präsidenten vollkommene Einigkeit darüber herrsche, daß der geheiligte Charakter der Verträge aufrechterhalten werden müsse.

Jede Feststellung über die auswärtigen Fragen, welcher Art sie auch sei, muß natürlich vom Staatssekretariat ausgehen, sagt Roosevelt, ich bin indessen vollständig bereit, mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß die auswärtige Politik Amerikas den geheiligten Charakter der Verträge wahren muß. Das ist der Grundstein, auf dem alle Beziehungen zwischen den Völkern ruhen müssen.

Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß diese Erklärung, die Franklin Roosevelt zur Veröffentlichung in der Presse niedergeschrieben hat, zugleich die vollkommene Einmütigkeit zwischen den republikanischen und den demokratischen Parteiführern über die Politik im Fernen Osten bedeutet.

Trotzdem bemerkt der Korrespondent der „Newyork Times" in Washington, nichts deute darauf hin, daß die Vereinigten Staaten andere Pläne hätten, als eben einfach den, die Unabhängigkeit des Mandschureistaates nicht anzuerkennen.

Drei Personen in Gdingen zum Tode verurteilt

Ein Urteil vollstreckt

Das polnische Militärstandgericht verurteilte den Feldwebel Kropidlowski zur Ausstoßung aus dem Heere und zum Tode durch Erschießen. Er war beschuldigt, „zwei deutschen Spionen, von denen der eine aus Danzig, der andere aus Putzig stammt, behilflich gewesen zu sein, verschiedene Anlagen der polnischen Armee und Marine zu photographieren". Seine beiden Helfer wurden vom Standgericht ebenfalls zum Tode verurteilt, vom Staatspräsidenten aber zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Das Urteil gegen den Feldwebel ist bereits vollstreckt worden.

Gemeinsame Tagung

der **Vereinigung der Kaltblutzüchter des Kreises Soest** sowie des **Kreisverbandes der Zucht-, Reit- und Fahrvereine der Soester Börde** am Sonnabend, dem 21. Januar 1933, nachm. 3 Uhr im Hansasaal der Brauerei Topp zu **Soest.**

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden,
2. Vortrag von Herrn Dipl.-Landwirt Dr. **Otten-Bonn:** „Dominante Erbeigenschaften beim rheinisch-deutschen Kaltblutpferd" (mit Lichtbildern).
3. **Verschiedenes.**

Anschließend Vorführung der Filme:

1. **Deutschlands Kaltblutzucht,**
2. **Wohlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd.**

Alle Mitglieder werden hierzu herzlichst eingeladen. Auch sonstige Pferdezüchter sind willkommen.

Der Vorsitzende: Cremer-Eickelborn.

Vor Verlusten schützt „Osteosan"

Keine Kümmerer mehr, sicherer Schutz vor Krampf, Lähme, Steifbeinigkeit durch M. Brockmanns — (stark vitamin- und eiweißhaltige) — Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan" (Mischfutter). Verblüffende Erfolge! Echt nur in Original-Abfüllungen — niemals lose ausgewogen. — Die neueste (6.) Ausgabe von M. Brockmanns „Ratgeber" zeigt, wie man richtig, d. h. gesund und billig füttert. — Verlangen Sie diesen zuverlässigen Helfer sofort kostenlos in unseren Verkaufsstellen oder direkt von

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch.

Zu haben: In Soest in der Märk. landwirtsch. Zentrale, links vom Rathaus, vorm. Samenhandlung W. Berghoff.

Bekanntmachung.

Die Verwaltungsschule der Kreise Arnsberg Lippstadt und Soest beginnt mit dem

1. April 1933

1. einen zweijährigen Lehrgang für **Sekretäre** in **Paderborn,**
2. einen zweijährigen Lehrgang für **Sekretäre** in **Soest,**
3. einen zweijährigen Lehrgang für **Sekretäre** in **Neheim.**

1. März 1933

1. einen dreizehnmonatigen Lehrgang für **Obersekretäre in Lippstadt,**
2. einen dreizehnmonatigen Lehrgang für **Obersekretäre in Neheim,**
3. einen dreizehnmonatigen Lehrgang für **Obersekretäre in Soest.**

Als Fachschule hat die Verwaltungsschule die Aufgabe, die Anwärter für den mittleren Büro- und Kassendienst planmäßig zu schulen. Dies geschieht durch einen fachwissenschaftlichen theoretischen Unterricht, der sich den Bedürfnissen des praktischen Verwaltungsdienstes anpaßt. Dem Unterricht liegt der Einheitslehrplan für Verwaltungsbeamtenschulen zugrunde, wie er vom Preußischen Städtetag als Norm herausgegeben ist.

Die Lehrgänge schließen mit einer Prüfung ab, über die im Falle des Bestehens ein Zeugnis ausgestellt wird, das gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 3. April 1926 — I 23 Nr. 742 II — als allgemein verbindlicher Befähigungsnachweis für die Anstellung als Sekretär bezw. Obersekretär gilt.

Zu den Ausbildungslehrgängen für **Sekretäre** werden zugelassen:

1. Bewerber(innen), die das Reifezeugnis einer neunstufigen höheren Lehranstalt besitzen,
2. Bewerber(innen), die das Zeugnis über die Versetzung in die Prima einer neunstufigen höheren Lehranstalt besitzen und mindestens ein Jahr in der Verwaltung tätig sind,
3. Bewerber(innen), die das Zeugnis über die Versetzung in die Obersekunda einer neunstufigen höheren Lehranstalt besitzen und mindestens zwei Jahre in der Verwaltung tätig sind,
4. Bewerber(innen), die einschließlich einer ordnungsmäßigen Lehrzeit mindestens 5 Jahre praktische Verwaltungstätigkeit nachweisen.

Zu den Lehrgängen für **Obersekretäre** werden zugelassen Beamte, Anwärter und Gehilfen, die

1a) an einer anerkannten Verwaltungsschule die erste Prüfung

oder

b) eine von ihrer vorgesetzten Dienstbehörde anerkannte 1. Fachprüfung mit Erfolg abgelegt haben, und

2) eine dreijährige Verwaltungstätigkeit seit Bestehen der Prüfung zu 1a) oder 1b) ausgeübt haben.

Für Bewerber(innen), die die erste Prüfung mit „Sehr gut" bestanden haben und in sonstigen ausreichend begründeten Fällen kann die Wartezeit gekürzt werden.

Anträge auf Zulassung sind unter Beifügung eines Lebenslaufs und von Zeugnisabschriften durch die vorgesetzte Dienstbehörde dem Unterzeichneten einzureichen, und zwar:

1. für die **Obersekretärlehrgänge** bis zum **1. Febr. 1933** und
2. für die **Sekretärlehrgänge** bis zum **1. März 1933.**

Soest, den 31. Dezember 1932.

Der Verbandsvorsteher der Verwaltungsschule der Kreise Arnsberg, Lippstadt und Soest: Frhr. von Werthern-Michels, Landrat.

Fische

in **dieser** Woche besonders **billig!**
Wir erhielten

2 Waggonladungen

direkt von der Küste.
Besonders empfehlen wir:
blutfrische

grüne Heringe
5 Pfund nur **48** Pfg.
Bücklinge
Kiste ca. 5 Pfund nur **82** Pfg.
Bücklinge
Pfd. nur **18** Pfg.

Sprotten
ca 1 Pfd. die Kiste nur **25** Pfg.

5 Proz. Rückvergütung

HILL A. Soest, G. Sassendorf.



Herr Prinzipal!

Was ist Wichtig?
Ein Stempel von Wicht ist richtig.

Büromaschinen- und Füllhalter-
Reparaturen sowieso.

Stempel-Wicht
Ulricherstr. 1 Ruf 294

Für Kranke

Spezial-Behandlung von Nervenleiden, Rheuma, Ischias, Skrofulose, Blutarmut und Drüsen-Leiden, Offenen Beinen, Krampfader-Geschwüren durch

A. Katz, Naturheilkundiger

in Soest, jeden Donnerstag, Osthofenstraße 5, part. von 11—12 und 2—5 Uhr.

Telefon 70 Telefon 70.

Frl. Meier, Seelenstedt, litt seit Jahren an starken Regelbeschwerden, krampfartigen Rücken- und Magenschmerzen; die Mutter an nervösem Magenleiden, welches sich trotz Operation nicht lindern wollten. Beide wurden von mir in kurzer Zeit vollständig geheilt.

Molkerei Körbecke e. G. m. u. H.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. Januar 1933 wurde mit der erforderlichen Mehrheit beschlossen, die Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Der Geschäftsanteil wurde von 10,— RM auf 5,— RM herabgesetzt, für jede Kuh ist ein Geschäftsanteil zu erwerben. Die Höchstzahl der zu erwerbenden Geschäftsanteile darf nicht mehr wie 40 betragen. Die Haftsumme je Geschäftsanteil beträgt 30,— RM.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen.

Körbecke, 16. Januar 1933.

Der Vorstand
gez.: Schäferhoff, Leifert, Bömer.

Tannen-Verkauf

Am Dienstag, dem 24. Januar 1933 kommen in Köbbinghofs Teil und am Bahnhof Wamel, an guter Abfuhr, meistbietend zum Verkauf:

350 Tannen-Stangen I. Kl.
650 Tannen-Stangen II. Kl.
1000 Tannen-Stangen III. Kl.
800 Tannen-Stangen IV. und V. Kl.

Zusammenkunft 11 Uhr im Gasthof Schnettler.

von Bockum-Dolffs'sche Gutsverwaltung zu Völlinghausen.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 19. Januar, versteigere ich um **12 Uhr** in **Völlinghausen** in der Gastwirtschaft **Lichtefeld:**

1 weißen Schrank;

ferner um **13 Uhr** in **Wamel** an Ort und Stelle (Versammlung der Kaufgeneigten in der Gastwirtschaft **Scheffer**):

1 Büfett, 1 Eckschrank, 2 Sofas, 1 Kommode, 2 kpl. Betten, 1 Waschtisch, 2 Nachtkonsolen, 1 Koffer, 1 Tisch, mehrere Stühle, 1 Flurgarderobe, 1 Rauchtisch, 1 Schreibtisch, 1 Jagdflinte, 1 Kugelbüchse

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, den 19. Januar 1933,** werde ich in **Welver um 13,30 Uhr** an Ort u. Stelle, Treffpunkt der Käufer bei Wirt **Griesenbrock:**

Hemden, Hosen, Strümpfe, Schürzen, Handschuhe, Handtücher, Pullover u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Obergerichtsvollzieher.

Gesucht zum 15. Febr. ehrliches, sauberes

Mädchen

für einige Vormittagsstunden. Schriftl. Off. unter 704 an d. Gesch.

Für den Karneval!

Große Auswahl in
Masken und Kopfbedeckungen
Leihkostüme
für Damen und Herren.

Carl Hochherz.

Eierkartons
für 15, 30, 60 Stck.
Eierkisten
für 100, 200, 300, 500 Stck.
Nesteier

Oberwinter
hinterm Rathaus

Heinrich Roye,
Soest, Brüderstr. 25.
Spezialgeschäft für:
Bürsten
Besen
Korbwaren
Fensterleder
Aufnehmer.
Beste Bedienung:
Auf Wunsch werden Schrubber und Besen **eingestielt.**

Automarkenöle
lose Autoöle
Getriebeöl
Getriebefett
Oberschmieröl
Glättöl
Autoweichfett
Autospülöl
Maschinenöle
Elektromotorenöl
Bohröl
Kompressoröl
Gasmaschinenöl
Achsenöl
Fußbodenöl
Trane
Fahrrad- und Nähmaschinenöl
Carbolineum
Staufferfett
Wagenfett
Heißlagerfett
Vaseline
Lederfett
Hufsalbe
Riemenwachs
Bohnerwachs
Dorschlebertran
etc. etc.

empfiehlt

Ernst Daubert,
SOEST
Spezialfirma für Qualitätsöle und Fette.
Tel. 815 Jakobistr. 51.

Die gute Züchner Dose



ist unbedingt zuverlässig. Konserven in Züchner Dosen sind jahrelang haltbar.

Lieferung aller Schlachtartikel

und Abschneiden, Bördeln und Verschließen der Dosen bei

Franz Kerstin.

Bekanntmachung.

Im Interesse unserer Abnehmer teilen wir mit, daß Verluste an Gas, Wasser und Elektrizität, welche hinter den Messern eintreten, ohne Unterschied der Ursache, soweit nicht Schäden an Meßinstrumenten selbst in Betracht kommen, von dem Verbraucher bezw. Hausbesitzer selbst zu tragen sind. Da für unverbrauchten Entgang nicht in jedem Falle wahrnehmbare Anzeichen eintreten, empfiehlt es sich auch, selbst die Kontrolle des Verbrauches durch Ablesung des Messers innerhalb kürzerer Zeitabschnitte auszuüben (Wassermesser z. B. werden von uns in den meisten Fällen nur alle 2 Monate abgelesen), um etwaige Abweichungen gegenüber dem normalen Verbrauch rechtzeitig feststellen und die Untersuchung veranlassen zu können.

Städtische Werke Soest.



Sofort lieferbar durch:

Hugo Meis, Soest i. W., Telefon 73.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Der Deutsche Sender

Die große nationale Funkzeitschrift

mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Bastelecke

Monatl. Bezugspreis 90 Pf.
zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr

Einzelheft . . . 23 Pf.

Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag.
Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23

Miele
die bekannte Elektro-Waschmaschine,
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen,
jetzt schon für
RM 155.- 80 Liter Inhalt
RM 160.- 100 " "
mit dem neuen
Miele Anwurf-Motor
zum Anschluß an die Lichtleitung eines Wechselstromnetzes
lieferbar.
Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.
Auf Wunsch Ratenzahlung.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.